

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



Chronik 1982

CHRONIK

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE-RÜCKINGEN

Vorwort



Georg Paulus

Die Chronik der Feuerwehr Rückingen stellt die Geschichte einer Feuerwehr dar, die sich von einer Pflichtfeuerwehr eines Dorfes im Jahr 1875 zu einer heutigen Freiwilligen Feuerwehr mit ihren vielseitigen Aufgaben entwickelte.

Wie die Chronik entstand

In den 1970er und Anfang der 1980er Jahre wurden in der Feuerwehr Rückingen die ersten Zeitungsberichte und Fotos gesammelt. Es waren auch noch ältere Fotos vorhanden. Einige Zeitungsartikel und Fotos waren bereits in einen Ordner einsortiert. Der Rest befand sich in einem Schuhkarton.

Kurz nach seinem Eintritt 1983 in die Feuerwehr Erlensee-Rückingen übernahm Georg Paulus die Arbeit eine Chronik zu erstellen. Er sortierte die vorhandenen Zeitungsartikel und Fotos, die sich in einer losen Sammlung befand und legte die ersten Jahresordner an. Er führte dies in den nächsten Jahren weiter.

Die Seiten der ersten Jahresordner wurden noch mit Hand beschriftet. Später setzte sich immer mehr die Computerarbeit durch. Viele der Fotos ab 1983 wurden von Georg Paulus selbst gemacht. Ab 1988 wurden auch eigene Berichte von Einsätzen verfasst, über die nichts in einer Zeitung stand.

Ab 1995 half auch sein Sohn Kevin Paulus bei der Erstellung der Chronik mit. Ab 1999 ist er alleine dafür verantwortlich.

Im Jahr 2000, anlässlich der 100-Jahr-Feiern der FF Rückingen übernahm Kevin Paulus die Öffentlichkeitsarbeit, die bis dahin nur am Rande durch Georg Paulus, die Wehrführung und den Vorstand des Vereins betreut wurde.



Kevin Paulus

Die Chronik Heute

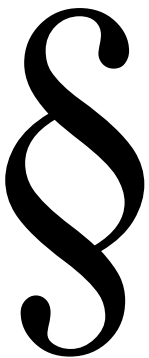
Im Jahr 2003 wurden die Jahresordner komplett digitalisiert.

Ab dem Jahr 2004 wurde begonnen, die Chronik vollständig zu überarbeiten. Dies wurde notwendig, da auch aus den alten Zeiten immer mehr Fotos und Zeitungsartikel auftauchten. Auch wurde im Stadtarchiv Hanau gezielt nach Zeitungsartikeln gesucht. Dies ist bis zum heutigen Tag noch nicht abgeschlossen.

In einem weiteren Schritt wurden alle Fotos und Zeitungsartikel durch Kevin Paulus digitalisiert und zu einem Archiv aufgebaut.

CHRONIK

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE – RÜCKINGEN



Der Inhalt unserer Chronik ist nach sorgfältiger Prüfung veröffentlicht worden. Trotz umfangreicher Recherche, konnte nicht allen Zeitungsartikeln und Fotos ein Urheber zugeordnet werden.

Diese wurden mit: „Quelle: Unbekannte Zeitung“ und „Foto: Unbekannt“ gekennzeichnet.

Sollte jemand einen Teil als sein Werk identifizieren, bitten wir, uns dies mitzuteilen damit dies entsprechend gekennzeichnet, ggf. entfernt werden kann.

Da die Veröffentlichungsrechte der einzelnen Zeitungsartikel/Fotos bei dem jeweiligen Urheber liegen, ist eine Veröffentlichung der Chronik (auch Teile daraus) durch Dritte nicht gestattet.

Sollte Interesse an einer Veröffentlichung einzelner Artikel oder Fotos bestehen, können wir aber gerne mit Kontaktdaten zu den einzelnen Urhebern weiterhelfen.

Alle Anfragen und Hinweise richten Sie bitte an:

Chronik@feuerwehr-rueckingen.de

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR
ERLENSEE - RÜCKINGEN

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN

1. Jan – 31. Dez

Übersicht

14.01.	Eiszapfen entfernen, Beethovenstraße
18.01.	Absicherung nach Rohrbruch, Römerstraße
18.01.	Absicherung nach Rohrbruch, Hauptstraße
22.01.	Eis aus Dachrinne entfernt, Langendiebacher Straße
02.02.	Hilfeleistung nach Verkehrsunfall, Rodenbacher Straße
09.02.	Explosion Fa. Reinelt, Bruchköbel
27.02.	Ölspur, B40
27.02.	Hilfeleistung nach Verkehrsunfall, Taunusstraße
01.03.	Böswillige Alarmierung über Melder Beethovenstraße
15.03.	Flächenbrand, Beethovenstraße
22.03.	Verkehrsunfall, Taunusstraße
24. – 25.03.	Flächenbrand am Erlensee
26.03.	Flächenbrand, Kastellstraße
29.03.	Brand eines Wäschetrockners, Kastellstraße
01.04.	Hilfeleistung nach Verkehrsunfall, B 40
19.04.	Ölspur
19.04.	Türöffnung, Gartenstraße
01.05.	Müllcontainerbrand, Kastellstraße
02.05.	Verkehrshindernis, Am Rathaus
04.05.	Kanal reinigen, Am Kreuzweiher
23.05.	Feuer, Main – Kinzig – Recycling, Siemensstraße
27.05.	Wohnungsbrand, Beethovenstraße
30.05.	Bienenvolk einfangen, Beethovenstraße
13.06.	Heizungsbrand, Hattergasse
28.06.	Ölspur, B 40
29.06.	Hilfeleistung nach Verkehrsunfall, B 40
02.07.	Ölofenbrand, Hauptstraße
18.07.	Unwetter, 23 Keller auspumpen
19.07.	Unwetter, 6 Keller auspumpen
25.07.	Unwetter, 25 Keller auspumpen
26.07.	Unwetter, 1 Keller auspumpen
29.07.	Unwetter, 1 Keller auspumpen
31.07.	Einsatz Baumarkt
06.08.	Feuer, Main – Kinzig – Recycling, Siemensstraße
11.08.	Straße reinigen, B 40
06.09.	Wespennest entfernt, Bachstraße
06.09.	Wespennest entfernt, Feldstraße
06.09.	Wespennest entfernt, Brahmsstraße
18.09.	Komposthaufenbrand, Odenwaldstraße

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN

25.09.	Ölauslauf nach Verkehrsunfall, Taunusstraße
25.09.	PKW Brand, Taunusstraße
26.09.	PKW Brand, Kastellstraße
07.10.	mehrere Keller auspumpen, Waldstraße
10.10.	PKW Brand, Hanauer Straße
23.11.	Zimmerbrand, Hauptstraße
26.12.	Hilfeleistung nach Verkehrsunfall, B 40

Jahreshauptversammlung An der Wasserburg

Bei Hochwassereinsätzen bewährt

Rückinger Feuerwehr hielt Jahreshauptversammlung – Neuer Ortsbrandmeister

Erlensee (dw). – Turnusgemäß ging das Amt des Ortsbrandmeisters in Erlensee vom Rückinger Wehrführer Gerhard Birkenstock auf Langendiebachs Wehrführer Heinrich Neidhardt über. Anlässlich der Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Rückingen überreichte Bürgermeister Erich Wörner die Ernennungsurkunden. Im Mittelpunkt des Abends stand auch die Beförderung mehrerer Aktiver sowie die Übernahme Jugendlicher in die Einsatzabteilung.

Jeweils für drei Jahre übernimmt einer der Erlenseer Wehrführer das Amt eines Ortsbrandmeisters, das mit Wirkung vom 1. Januar 1982 vom Rückinger Wehrführer Gerhard Birkenstock abgegeben wurde. Heinrich Neidhardt wurde offiziell zum Beamten ehrenhalber und Birkenstock automatisch zu seinem Stellvertreter ernannt. In seiner Eigenschaft als Wehrführer konnte Birkenstock erfreulich viele passive Mitglieder zur Jahreshauptversammlung begrüßen.

Birkenstock berichtete, daß zur Zeit die Wehr 464 Mitglieder habe, davon neben fünf Ehrenmitgliedern 44 Aktive in der Einsatzabteilung. Das rege Interesse am Schutz der Bevölkerung und deren Besitz dokumentierten acht Ausschusssitzungen und drei Sitzungen, die gemeinsam mit der Nachbarwehr Langendiebach durchgeführt wurden. Rückingens Wehrführer betonte dabei die sehr gute Zusammenarbeit mit den Langendiebachern. Diese sei insbesondere ein Verdienst des dortigen Wehrführers Neidhardt. Eine intensive Aus- und Weiterbildung, das erfolgreiche Abschneiden bei mehreren Lehrgängen zeugen vom Einsatzwillen und Idealismus der Feuerwehrkameraden. Zwölf Übungen, davon zwei Alarmübungen, wurden 1981 durchgeführt. Leider wurde aus einer Übung einmal ein Ernstfall, als es wegen einer ständig defekten Ampelanlage an der B 40 zu einem schweren Unfall kam.

Zahlreiche Hilfeleistungen registrierte die Rückinger Wehr, die sich bei Verkehrsunfällen, Bergung von Personen aus der Kinzig, dem Hilferuf bei überfluteten Kellern, dem Fällen von Bäumen während eines Sturmes und besonders bei dem überraschenden Hochwasser in Langendiebach im August letzten Jahres ergaben. Zu 16 Brandeinsätzen rückte man aus, wobei teilweise gemeinsam mit den Kameraden aus Langendiebach vorgegangen wurde. Leider waren aber auch wieder böswillige blinde Alarmer zu verzeichnen. Alles in allem kam man auf 1025 Einsatzstunden, hinzu kommen die vielen Einsätze bei Veranstaltungen örtlicher Vereine. Sehr positiv aufgenommen wurde der Informationsstand, der anlässlich der Erlenseer Gewerbechau den Besuchern einen weiteren Einblick in die Arbeit der Feuerwehr gab.

Zur Aufbesserung der Vereinskasse werden immer wieder Altpapiersammlungen durch-

geführt, und auch die Christbaumaktion wird bei der Bevölkerung begrüßt. Anschaffungen konnten so getätigt werden, wobei aber von Birkenstock besonders die Zuwendungen der Gemeinde herausgestellt wurden, ohne die eine wirkungsvolle Ausstattung der Einsatzabteilung unmöglich ist. In seiner Eigenschaft als scheidender Ortsbrandmeister stellte er die ständige Forderung der beiden Ortswehren an ihre Bereitschaft dar. Er konnte aber auch immer wieder eine große Begeisterung feststellen, mit der alle Aktiven an den modernen Geräten arbeiten.

Bürgermeister Wörner sprach sich lobend über die wachsende Zahl der Mitglieder in der Einsatzabteilung aus. Der Dank der gesamten Bevölkerung gelte der Wehr, die auch weiterhin die größtmögliche Unterstützung der Gemeindegremien erhalten werde. Sein Dank ging aber auch an die Gemeindevertretung für ihre Einsicht, daß Gelder für die Ortsfeuerwehren zur Verfügung gestellt werden müssen. Wörner begrüßte auch die vorbildliche Jugendarbeit der Rückinger Wehr.

Für die Jugendfeuerwehr sprach Bernd Schneider von vielfältigen Aktivitäten, die sich neben den Übungen und Unterrichtsstunden auch auf Zeltlager und die Teilnahme an Wettkämpfen erstrecken. Zur Zeit sind 15 Nachwuchslente registriert. Mit Karlfred Kuprian wurde an diesem Abend ein stellvertretender Jugendleiter gewählt, der sich verstärkt mit um die Belange dieser Abteilung kümmern soll.

Bevor die Beförderung einiger Aktiver vorgenommen wurde, beschloß die Versammlung ohne Debatte einstimmig eine Beitragserhöhung von sechs auf acht Mark jährlich. Zu Feuerwehrmännern befördert wurden Klaus Post und Fred Lach, zu Oberfeuerwehrmännern Jürgen Born und Othmar Schaaf, zum Oberlöschmeister Kalfred Kuprian. Aus der Jugend in die Einsatzabteilung übernommen wurden per Handschlag Thomas Walter, Fredi Rembach und Ralf Bröll.

Mit einem Präsent ausgezeichnet wurden als eifrigste Übungsteilnehmer im letzten Jahr Heinz Hirchenhain, Herbert Sosnitzki, Rolf Schneider, Bernd Schneider und Elmar Schilling. Abschließend wurde beschlossen, daß neben dem jährlichen mehrtägigen Ausflug auch wieder eine Eintagstour organisiert werden soll.

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLensee - RÜCKINGEN



Bürgermeister Erich Wörner (links) überreicht Heinrich Neidhardt (rechts) die Ernennungsurkunde zum neuen Ortsbrandmeister. Als sein Stellvertreter fungiert künftig Rückingens Wehrführer Gerhard Birkenstock (Mitte). Foto: dw

Quelle: Hanauer Anzeiger

9. Februar

Explosion Fa. Reinelt Bruchköbel

„Eine einzige Katastrophe“

Schreiende Verletzte, zusammengefallene Häuser, zerstörte Autos und Trümmer in den Vorgärten

Von unserem Redaktionsmitglied Hans-Peter Merlau

Bruchköbel. – Bürgermeister Udo Müller sagte nur: „Eine einzige Katastrophe“, als er am frühen Morgen an den Ort der schweren Explosion in Bruchköbel kam. Irgendwo in den Trümmern der zum Teil in meterhohen Flammen stehenden Firma Reinelt, die Kosmetikartikel herstellt und vertreibt, schrie ein Verletzter, der unter dem Gewirr von zusammengefallenen Balken und Wänden begraben lag. Müller, selbst mit vor Ort, rief einige Feuerwehrleute herbei, um den anderen zu helfen, die schweren Trümmer wegzuräumen, unter denen Verletzte verschüttet waren. Rotkreuzleute schafften unterdessen Tragen heran und setzten sie im Schutz von auf dem Gelände der Baufirma Miketta gelagerten Steinen ab, denn immer noch bestand weitere Explosionsgefahr.

Immer wieder detonierten im Gelände verstreut hrumliegende Haarspray- und andere Dosen und gefährdeten die feberhaft arbeitenden Wehrmänner. Gegen 7 Uhr war bereits die gesamte Werkshalle ein Raub der Flammen geworden und es galt, ein Übergreifen der Flammen auf ein im Freien stehendes Silo mit unbekanntem Inhalt zu verhindern.

Mit dem ersten Morgengrauen – immer noch brausten Feuerwehr- und Rettungsfahrzeuge aus Orten der Umgebung heran – war das Ausmaß der Katastrophe noch nicht zu überblicken. In der näheren und weiteren Umgebung des Brandherdes sah es aus wie nach einem Bombenangriff. Durch die Druckwelle waren in der Umgebung bei fast jedem Haus die Ziegel hinweggefegt, Dachgebälk eingeknickt oder zumindest die Fensterscheiben eingedrückt. Zerstörte Autos, zum Teil noch in ihren Garagen, wie Korkenzieher gewundene Garagentore und Trümmer in Vorgärten und auf Bürgersteigen prägten das Bild.

Die Verbindungsstraße nach Niederissigheim war nach der Explosion nicht mehr passierbar, kreuz und quer lagen Balken, Dachabdeckungen aus Metall und verbogene Leitplanken auf dem Asphalt. Die Wohnhäuser nördlich vom Explosionsort hatten vermutlich die Druckwelle abbekommen. Hier gab es überall erhebliche Schäden. Mauern erhielten starke Risse, Decken stürzten herunter, und

auch die Möbel wurden erheblich in Mitleidenschaft gezogen.

Dr. Bauhof der Stadt Bruchköbel, in unmittelbarer Nähe der völlig zerstörten Firma Reinelt wurde ebenso erheblich beschädigt, hier war das Dach abgehoben worden und auf die parkenden Laster gestürzt. Nicht weit davon, in der Arno-Reinelt-Straße 2, wohnt der Erste Städtat Siegfried Sümmchen. Auch er wurde

durch die Katastrophe geschädigt. Die Fahrzeuge des Malermeisters wurden in den Garagen, deren Tore eingedrückt wurden, demoliert.

Kreisbaudezernent Becker, Landrat Hans Rieger und andere Politiker wurden ebenso am Brandort gesehen, wo es galt, erste Maßnahmen zur provisorischen Instandsetzung von Häusern in die Wege zu leiten. Ein Hubschrauber des Katastrophenschutzes kreiste kurz nach dem Hellwerden über der Katastrophestelle, um den für die Rettungsmaßnahmen Verantwortlichen von oben einen Überblick über den Brandherd zu geben und die Hilfsmaßnahmen zu leiten. Experten der Kriminalpolizei waren ebenfalls unmittelbar nach Bekanntwerden des Brandes vor Ort.

Anhand der Stechkarten des Unternehmens wurde versucht, herauszufinden, wieviele Betriebsangehörige der Firma Reinelt bereits am Arbeitsplatz eingetroffen waren. Die genaue Anzahl war bis zum Redaktionsschluß noch nicht bekannt.



Neben einem Tank, der dem Explosionsdruck standgehalten hatte, versuchen Feuerwehrleute, die wegen der ausströmenden Dämpfe unter schwerem Atemschutz vorgehen, unter Balken eingeklemmte Verletzte zu bergen.



Durch die herumliegenden Trümmer hatten es die Brandschützer besonders schwer, an den Brandherd vorzudringen.



Nur mit Mühe können die Wehrmänner die immer wieder aufflackernenden Brände unter Kontrolle halten.

Quelle: Hanauer Anzeiger

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



Auch der Bauhof der Stadt Bruchköbel wurde durch die Explosion erheblich in Mitleidschaft gezogen. Das Gebälk ist über den Fahrzeugen zusammengestürzt.



Minuten nach der heftigen Explosion in der Firma Reinelt in Bruchköbel schießen meterhohe Flammen aus dem Gebäudekomplex, der völlig zerstört wurde. Das Foto entstand noch vor dem Eintreffen der Feuerwehren und Hilfskräfte.



Auch Nebengebäude wurden völlig zerstört.



Zwischen den Trümmern der eingestürzten Halle detonierten ständig herumliegende Sprayflaschen.

n Bild der Zerstörung: Flammen, Trümmer und schreiende Menschen (S. 3)

Explosionskatastrophe erschüttert Bruchköbel

Kosmetikfabrik Reinelt in die Luft geflogen – Mehrere Tote und Schwerverletzte – Heute vormittag noch Vermisste unter den Trümmern
Hunderte von Häusern und Autos zum Teil schwer beschädigt – Hohe Millionenschäden – Großeinsatz der Hilfskräfte



Von unserem Redaktionsmitglied Dieter Groos

Bruchköbel. – Eine furchtbare Detonation, die noch in einem Umkreis von rund 20 Kilometern vernehmbar war, zerriss heute morgen gegen 6.33 Uhr die morgendliche Stille über dem Bruchköbeler Nordgebiet. Eine riesige Stichflamme schoß in den Himmel und setzte die Silhouetten der Häuser in ein goldbraunes Licht. Ein Regen von kleinen Kunststoffteilen ging über dem Wohngebiet nieder. Wenig später stand fest: Eine Produktions- und Lagerhalle der Kosmetikfirma Reinelt war in die Luft geflogen. Das Firmengelände gliedert sich in ein riesiges Trümmerfeld, über das Flammen züngelten und kleinere explosionsartige Verpuffungen immer wieder Bauteile und Produktionsmaterial in die Umgegend schleuderten. Hauptkommissar Jürgen Grede von der Hanauer Kriminalpolizei zog vorsichtig gegen 9 Uhr erste Bilanz: Eine Spanierin, die in dem Betrieb beschäftigt war, hatten die Einsatzkommandos tot geborgen, zehn zum Teil schwer verletzte Mitarbeiter des Unternehmens waren bereits in die Hanauer Krankenhäuser transportiert worden, zwischen vier und acht Arbeitnehmer wurden heute morgen noch vermisst.

Man suchte fieberhaft nach den Steckkarten, um festzustellen, ob sie bereits das Betriebsgelände zum Zeitpunkt der Explosion betreten hatten. Von einem Schaden in Millionenhöhe zu sprechen, ist angebracht. Noch in tausend Meter Entfernung zersplitterten fast alle Scheiben der Gesamtschule Bruchköbel Nord. Näher an der Unglücksstelle liegende Häuser wurden stark in Mitleidenschaft gezogen. Abgedeckte Dächer, geborstene Hauswände, zerrissene Garagendächer, Tausende zerschellter Scheiben, herausgerissene Rollläden und verbogene Fensterrahmen boten ein Bild der Verwüstung.

Seitenstraßen im näheren Umkreis waren mit Holzteilen, Glassplittern dicht übersät. Geparkte Autos wurden zum Teil erheblich beschädigt. Ganz in der Nähe des Explosionsherdes, der wie nach einem Bombenangriff ein Bild des Schreckens bot, verließen weinende Menschen die Häuser, meist durch Glassplitter leicht Verletzte traten den Weg zum Arzt an oder leisteten sich gegenseitig Erste Hilfe. Aus allen Richtungen rasten bereits zehn oder fünfzehn Minuten nach der Explosion und dem in Bruchköbel ausgelösten Alarm die ersten Hilfsfahrzeuge und Polizei-

einsatzwagen heran. Sofort wurden Straßen gesperrt, da weitere Explosionen zu befürchten waren. Schaulustige drängten sich bis dicht an die Unfallstelle heran. Doch schnell sorgte die Polizei für den nötigen Sicherheitsabstand.

In der Morgendämmerung zeigte sich gegen 8 Uhr das erste Ausmaß der Verwüstungen. An der Unglücksstelle setzte sofort die Suche nach verletzten Menschen ein. Gegen 7 Uhr fuhren bereits Ambulanzwagen die Verletzten nach Hanau. In dem total zerstörten Gebäude werden Spraydosen mit Treibgas hergestellt, das wahrscheinlich auch die Explosion ausgelöst hat. Ständige Folgedetonationen durch explodierende Kosmetika erschwerten die Arbeit der Feuerwehren aus Bruchköbel, Hanau und Erlensee. Am Einsatzort befanden sich auch sehr schnell das Deutsche Rote Kreuz Bruchköbel mit 15 bis 20 Helfern. Soldaten des 205. US-Bataillons vom Fliegerhorst Langendiebach halfen beherzt den deutschen Einsatztruppen.

Gegen 9 Uhr stand fest, daß der Landrat, der auch sehr frühzeitig am Unfallort war, Katastrophenalarm „vor Ort“ ausgelöst hatte. Bürgermeister Udo Müller, einer der ersten an der Unglücksstelle, sorgte umgehend dafür, daß im Rathaus eine Katastropheneinsatzstelle eingerichtet wurde. Bürger können bis auf weiteres unter der Rufnummer

70 12 16 die Sachschäden bei der Stadtverwaltung anmelden. Der Bürgermeister sorgte auch dafür, daß sehr schnell alle Glasereien in den umliegenden Städten und Gemeinden zur schnellen Beseitigung der Schäden aufgerufen wurden. Gegen 8.15 Uhr erreichten bereits die ersten Montagetruppen aus Bruchköbel, Maintal und anderen Orten das Einzugsgebiet um den Explosionsherd. Ob Hunderte oder Tausende zerschellter Fensterscheiben repariert werden müssen, steht noch nicht fest.

Gegen 9.10 Uhr wurden der Polizei zwei Spezialhunde angeboten, die fähig sind, unter Trümmern Tote oder Verletzte aufzuspüren. Die beiden Tiere wurden sofort mit einem Hubschrauber zur Unglücksstelle geflogen. Über dem Bruchköbeler Nordgebiet patrouillierte ständig ein Polizeihubschrauber. Auch der Rettungshubschrauber „Christopher“ kam zum Einsatz. Alle verfügbaren Kräfte der Kriminalpolizei und Schutzpolizei wurden zur Unglücksstelle beordert. Gegen 9 Uhr waren Polizeibeamte unterwegs, um zunächst einmal in den umliegenden Häusern nach Verletzten zu suchen. Anschließend sollen in dem großen Wohngebiet die Schäden polizeilich registriert werden. Nach der Explosion in der Hanauer Firma Dekalin vor einigen Jahren, bei der es einen Toten gab, ist dies die größte Katastrophe dieser Art in der Region Hanau.

Der Brand war heute vormittag nur schwer unter Kontrolle zu bringen. Explosionsgefahr bestand noch mehrere Stunden nach dem Unglück, da auf dem Gelände der Kosmetikfirma hochempfindliche Stoffe lagern. Die Feuerwehr blieb ständig im Einsatz, um das Feuer so weit wie möglich einzudämmen.

Tote, Schwerverletzte sowie einen Sachschaden, der die Zehn-Millionengrenze bei weitem übersteigen wird, hat die Explosion in der Kosmetikfirma Reinelt in Bruchköbel heute morgen gefordert. Nicht nur das Fabrikationsgebäude der Firma selbst, sondern auch über hundert umliegende Häuser wurden durch die Druckwelle der Explosion zum Teil schwer beschädigt.

HA-Fotos: Merlau und Greiner

Quelle: Hanauer Anzeiger vom 9. Februar 1982

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE – RÜCKINGEN

Letzte Meldung:

Drei Tote

Bruchköbel. – Drei Todesopfer sind bisher durch die Explosion in Bruchköbel zu beklagen. Neben einer Spanierin wurden zwei weitere Personen, von denen eine bis zur Unkenntlichkeit verbrannt war, aus den Trümmern geborgen. Sechs weitere Menschen werden noch vermißt. Diese Angaben machte Bürgermeister Udo Müller gegen 11 Uhr.

Fotos: Gerhard Greiner, Hans-Peter Merlau und Hans-Jürgen Heck

Quelle: Hanauer Anzeiger



Auch im nördlich der Explosionsstelle liegenden Wohngebiet wurden Dächer abgedeckt. Ratlos laufen die Bewohner vor ihren Häusern herum.

Quelle: Hanauer Anzeiger



Die Fabrikationshalle der Kosmetikfirma Reinelt (Pfeil) war das Zentrum der Katastrophe.

Über 100 Häuser beschädigt

Glaser-Innung stellt Einsatzplan auf – Kein Obdachlosenproblem

Bruchköbel (wi). – Bereits kurz nach dem Bekanntwerden der Katastrophe in der Bruchköbeler Arno-Reinelt-Straße 5 sind die ersten Hilfsmaßnahmen angelaufen. Im Rathaus selbst wurde eine Katastrophenleitstelle eingerichtet. Bürgermeister Udo Müller hat für Bruchköbel den Katastrophenalarm ausgelöst. Diese Maßnahme wurde nach Angaben von Kreispressesprecher Dieter Wellenkamp vom Landrat Hans Rüger abgedeckt.

Vom Kreisbauamt des Main-Kinzig-Kreises wurden bereits in den Vormittagsstunden Beamte in Marsch gesetzt, die sofort überprüfen ob die in Mitleidenschaft gezogenen Häuser noch bewohnbar sind. Über hundert Gebäude in einem Umkreis von 250 Metern sind zum Teil schwer beschädigt. Offenbar, so erste Angaben aus dem Kreisbauamt, wird es kein Obdachlosenproblem in Bruchköbel geben, da die meisten Bewohner Angehörige haben und dort zwischenzeitlich Unterschlupf finden können.

Ferner wurde bereits heute morgen im Landratsamt begonnen, eine Kommission zusammenzustellen, die sofort die Schadenshöhe feststellt, um später eine einfachere finanziel-

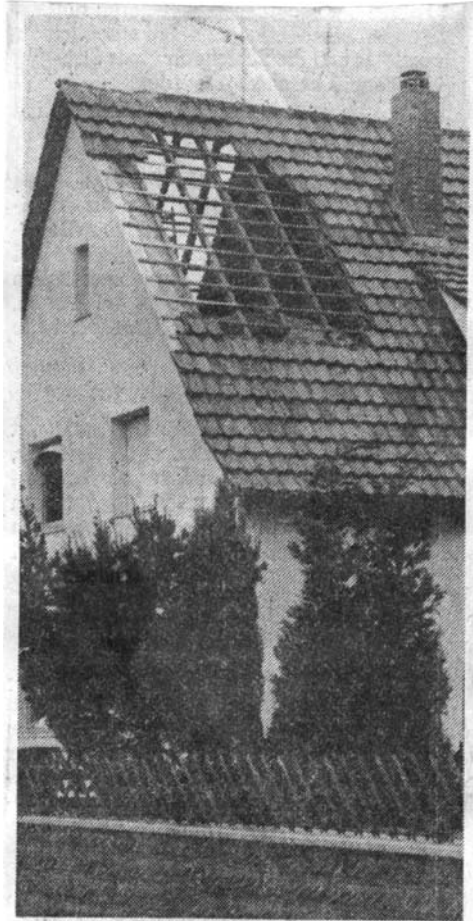
le Abwicklung zu garantieren. Die Glaser-Innung ist inzwischen dabei, einen Einsatzplan aufzustellen, um schnellstmöglich für eine Reparatur der beschädigten Fenster zu sorgen.

Nach den bisher vorliegenden Erkenntnissen war die Hauptrichtung des „Explosionsstoßes“ Nordost in Richtung Niederissigheim. Die Hammersbacher Straße wurde dabei vollkommen von Schutt zugeschüttet. Kurz nach der Explosion hatte sich über der Firma eine Rauchwolke gebildet. Experten konnten innerhalb kurzer Zeit feststellen, daß diese Rauchwolke kein Giftgas enthielt. Erleichtert konnten die Hilfskräfte in den Trümmern weiter suchen.

Quelle: Hanauer Anzeiger

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



So wie dieses Dach wurden zahlreiche Abdeckungen bis in eine Entfernung von 300 Meter Luftlinie beschädigt.

Quelle: Hanauer Anzeiger

„Hyänen“ sind am Werk: Der Bürgermeister warnt

„Versammlung der Geschädigten in Bruchköbel“: 400 im Bürgerhaus
Hessische Brandversicherung informierte – Ingenieure unterwegs

Bruchköbel (dg). – Wenn es nach Bürgermeister Udo Müller geht („Das ist meine persönliche Meinung“), wird die Firma Reinelt GmbH, deren Werkhalle (wie berichtet) am Dienstagmorgen durch eine Explosion in die Luft geflogen ist, ihren Betrieb in der Stadt am bisherigen Standort nicht weiterführen dürfen. Doch die Entscheidung liege bei übergeordneten Behörden, sagte Müller. Rund 400 durch das Unglück mit katastrophalem Ausmaß geschädigte Bürger, die durch Lautsprecherwagen zu einer Versammlung ins Bürgerhaus eingeladen worden waren, erklärten sich gestern abend in diesem Punkt mit Müllers Meinung solidarisch: Sie applaudierten. Im Mittelpunkt des Meetings standen Auskünfte von Dipl.-Ing. Herbert Pflüger, Abteilungsdirektor der Hessischen Brandversicherungsanstalt in Kassel, der die Geschädigten über Modus und Qualität der Schadensregulierung informierte.

Eindringlich richtete der Bürgermeister an die Bürger den Appell, sich nicht von irgendwelchen Geschäftemachern einfangen zu lassen, die mit der Vorgabe, sie kämen im Auftrag der Stadt, Schätzungen an beschädigten Gebäuden vornehmen wollten oder mittels ähnlicher Vorwände gewinnträchtige Aufträge anpeilten. „Wir haben niemanden bevollmächtigt und keinen ‚sogenannten Sachverständigen‘ eine Legitimation erteilt. Nur wer sich klar als städtischer Bediensteter ausweisen kann – und das sollten die Bürger mißtrauisch prüfen –, handelt im Sinne der Stadt beauftragt“, sagte Udo Müller eindringlich.

Doch nicht nur derartige „Hyänen“, welche die mißliche Lage der Geschädigten ausnutzen wollen, scheinen in Bruchköbel ans Werk zu gehen: Ein durch die Explosion Betroffener schilderte das Vorgehen von „Auftrags-Hamstern“, welche die am Dienstag kurz nach dem Unglück noch teilweise geschockten Geschädigten zu Unterschriften auf Reparaturaufträgen veranlaßt hätten, um diese „zu horten“. Die Firmen seien wahrscheinlich „mangels Masse“ nicht in der Lage, in absehbarer Zeit schadenbeseitigend tätig zu werden. Auch dazu äußerte Jurist Udo Müller auf Anfrage seine Meinung: „Wer unmittelbar nach dem furchtbaren Ereignis etwas, womöglich unter Schockwirkung, unterschrieben hat, wird wohl widerrufen können.“

Es ist anzunehmen, daß die meisten der geschädigten Bürger gestern etwas beruhigter und ausreichend informiert das Bürgerhaus verlassen haben. Herbert Pflüger umriß die Aufgabenstellung der Hessischen Brandversicherung: Die Anstalt des Öffentlichen Rechtes könne im Fall Bruchköbel davon ausgehen, nach dem Grundsatz der „gleitenden Neuwertversicherung“ handeln zu müssen. Es seien ausschließlich von seiner Anstalt Gebäudeschäden zu regulieren. „Es wird von uns alles gezahlt, was neu erstellt werden muß. Auch wenn eine zerstörte Tür zehn Jahre alt ist,

wird sie in gleicher Form neuwertig ersetzt“, so der Brandversicherungs-Direktor.

Seine Institution sei eine Eigenversicherung und vorleistungspflichtig. Umgehend beschädigte Dächer abzudichten, Fensterscheiben und nicht mehr intakte Rahmen zu ersetzen, alles zu leisten, um weiteren Schaden, beispielsweise durch Nässe und Kälte, zu verhindern, all das empfahl Pflüger. Acht vereidigte Bauingenieure sollen nach Angaben des Direktors Gebäude für Gebäude aufsuchen, Schäden registrieren, taxieren und beratend wirken. Wann sie wo und in welchem weitgesteckten Zeitraum arbeiten werden, soll ab heute im Bruchköbeler Rathaus erfragt werden können. Die Bauingenieure wollen auch am Samstag Schäden aufnehmen.

Der Repräsentant der Hessischen Brandversicherung versuchte, den 400 Anwesenden das Vertrauen zu seiner Anstalt zu vermitteln. So soll bis zur Regulierung der Schäden und Abwicklung der finanziellen Angelegenheiten ein im Rathaus bereitgestelltes Büro unterhalten werden, das auch beratende Funktion ausübt. Herbert Pflüger sprach von möglichst schneller Abwicklung aller Schadensansprüche, erläuterte, daß erbrachte Eigenleistungen nach ortsüblichen Unternehmerpreisen (ohne Mehrwertsteuer) abgegolten und bei größeren Beträgen sofort Abschlagszahlungen geleistet würden.

Bürgermeister Udo Müller bekräftigte die Rolle der Stadtverwaltung als unterstützender Faktor der geschädigten Bürger: „Wir sind Ihr Anwalt“, sagte er wörtlich.

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



Ein Blick von oben auf das Katastrophengebiet. Neben dem eigentlichen Firmengebäude wurden über 260 Häuser zum Teil schwer beschädigt. Neun Gebäude müssen abgerissen werden.

Luftbild, freigegeben vom Regierungspräsidenten in Darmstadt



Rund 400 geschädigte Bürger waren gestern abend der über Lautsprecherwagen vermittelten Einladung der Stadt zu einer „Versammlung der Geschädigten“ in das Bürgerhaus gefolgt, um Informationen der Hessischen Brandversicherung entgegenzunehmen. Foto: Heck

Quelle: Hanauer Anzeiger

„Ich bin froh, daß ich noch lebe“

Angestellte der Firma Reinelt entgingen dem Unglück durch Verspätung – Häuser schwer beschädigt

Von unseren Redaktionsmitgliedern Jutta Degen und Johannes Storks

Bruchköbel. – Überall Gesteinsbrocken, Holzbalken und Glassplitter; keine Mauer steht mehr. Nur noch die eiserne Rahmenkonstruktion der ehemaligen Produktions- und Lagerhalle der Kosmetikfirma Reinelt läßt ahnen, daß hier zuvor ein Gebäude existiert hat. Das Feuer ist gelöscht, doch noch immer ziehen große Rauchschwaden zum Himmel. Das Gekreische der Motorsägen durchbricht die unheimliche Stille. Grüne, weiße und blaue Plastikflaschen liegen auf dem ganzen Gelände zerstreut, ebenso Spraydosen und Pappkartons. Der Gestank des Rauches verbindet sich mit dem süßlichen Duft von Seifen und Kosmetikartikeln. Auf einer Bahre wird die Leiche eines Mannes weggetragen.

Während auf dem Gelände noch immer nach Vermissten gesucht wird, beginnen in den umliegenden Straßen bereits die Aufräumarbeiten. Die furchtbare Detonation am frühen Morgen – sie war noch in einem Umkreis von zwanzig Kilometern zu hören – hat in der unmittelbaren Nachbarschaft zur ehemaligen Kosmetikfirma furchtbare Schäden angerichtet. Dachbalken wurden herausgeschleudert, Rolläden aus ihrer Verankerung gerissen und Dachziegel heruntergefegt. Garagentore sind eingeknickt, Gardinen zerfetzt, viele der Häuser haben überhaupt keine Fensterscheiben mehr. Die Straßen sind mit Glassplittern, Nägeln und Brettern übersät, in den Bäumen und Sträuchern der Vorgärten hängt gelbe Glasfaserwolle der Kosmetikfirma. Schon um elf Uhr sind an den zerstörten Häusern die Handwerker zugange, werden Dächer neu gedeckt sowie Fenster und Türen eingesetzt.

„Ich wurde zunächst mit Blumentöpfen bombardiert“, berichtet Maria Hering in der Bahnhofstraße von der ersten großen Explosion um 6.30 Uhr. Ihr Mann ist gerade am Kaffeekochen, als er einen furchtbaren Schlag vernimmt. Kurz darauf hört er das Schreien einer Frau, rennt zum Fenster und sieht die Katastrophe. „Zunächst glaubte ich an einen Flugzeugabsturz“, sagt Richard Hering, der durch die einstürzenden Fenster zahlreiche Schnittwunden erlitt. Die Wohnung des Ehepaares sieht verwüstet aus: Während der Explosion waren sämtliche Türen aus den Angeln gehoben worden, die Schränke gingen auf, das Porzellan rollte heraus. Sämtliche Wände haben Risse, die so stark sind, daß Maria Hering Mauereinstürze befürchtet. Durch die Detonation hatte sich an dem Haus

das Dach gehoben und 300 Dachziegel weggefegt.

„Ich bin froh, daß ich noch lebe“, lautet der Kommentar von Rosemarie Wilhelm, die in der nördlich zum Unglücksort gelegenen Straßen Am Hang wohnt, etwa 100 Meter Luftlinie entfernt. Die Frau war seit drei Jahren bei der Firma Reinelt beschäftigt und an diesem Unglücksmorgen einige Minuten verspätet. Glücklicherweise sei sie zum Zeitpunkt der Explosion im Bad gewesen, erzählt Rosemarie Wilhelm unter Tränen. In ihrem Schlafzimmer war durch die Druckwelle die Tür mit dem Rahmen aus ihrer Verankerung gerissen worden und auf das Bett gestürzt. Sie selbst wurde durch das zerberstende Glas des Badezimmerfensters im Gesicht getroffen und erlitt etliche Schnittwunden. Auch ihre Wohnung ist völlig demoliert.

Sämtliche Fenster und Rolläden sind auch im Haus von Liddy Köhler in der Straße Am Hang aus der Verankerung gerissen. Sie saß mit ihrer Familie am Frühstückstisch, als sich das Unglück ereignete. „Plötzlich kamen uns das Küchenfenster und die Bratpfannen entgegen“, berichtet die Frau. Beim ersten Explosionsschlag habe sie noch gar nicht recht verstanden, was da vor sich gehe. „Beim zweiten Schlag habe ich gedacht, daß unser Heizöltank in die Luft gegangen ist“, sagt sie. „Ich habe gedacht, zwei Autos wären vor unserer Tür zusammengestoßen und explodiert“, erzählt Mathilde Hoffmann, die mit ihrem Mann und zwei Enkelkindern in der Mühlbachstraße wohnt. Die herzkranken Frau hatte sich wieder in ihr Bett gelegt, nachdem eine Enkelin um 6.15 Uhr mit dem Bus nach Hanau zur Arbeit gefahren war, als sie plötzlich von „einem fürchterlichen Explosionsgeräusch“ aufgeschreckt wurde. Die Scheibe des Schlafzimmerfensters sei wie durch ein Wunder heil geblieben, in Küche, Bad und Wohnzimmer gingen allerdings fast sämtliche Fenster zu Bruch. Ein großer Blumenstock auf der Waschmaschine sei kaputtgegangen, alle Vorhänge hätten voller Splitter gehangen. Die Großmutter hat inzwischen ein Heizöfchen in das Zimmer gestellt, „damit wir nicht erfrieren“, wie sie sagt. Die Enkeltochter war gleich, als sie von dem Unglück hörte, vom Arbeitsplatz wieder nach Bruchköbel zurückgefahren, da sie sich Sorgen um die Daheimgebliebenen gemacht hatte.

Die schwarze Ledergarnitur ist von Schnitten übersät, der schwere Marmortisch zeigt Ris-

se und ausgeschlagene Stellen. „Bei uns ist die riesige Thermopensescheibe mitsamt dem Rahmen ins Wohnzimmer hineingefallen“, berichtet eine Frau, deren Haus auch in der Straße Am Hang liegt. Nicht nur die Verwüstungen am Äußeren des Hauses sind erschreckend – das zu einem Drittel abgedeckte Haus wurde bereits mit Hilfe von Freunden und Nachbarn wieder repariert. Die Schäden im Inneren sind vielfältiger. In fast allen Zimmern sind die Fensterrahmen verzogen, Risse in den Wänden, im Schlafzimmer wölbt sich der Rolladen durch die zerborstene Balkentür ins Innere des Raumes. Auch das Badezimmer zeigt Risse in den Wänden. An einer Stelle hat die Wucht der Detonationswelle sogar die rosa Kacheln von der Wand abgehoben.

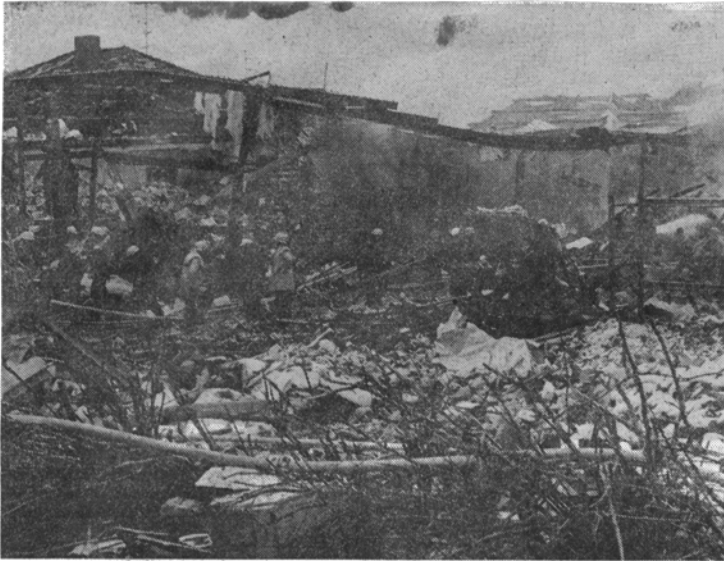
Auch noch zweihundert Meter vom Firmengelände entfernt, in der Robert-Koch-Straße, sind Fensterscheiben und Rolläden herausgerissen worden, wurde das Mauerwerk beschädigt. So im Haus von Georg Bohlender, Unternehmens-Pressesprecher von Audi in Ingolstadt. Seine Frau und die Kinder lagen im Bett, als sich die Explosion ereignete. „Es ist fast ein Wunder, daß meiner Familie nicht mehr passiert ist“, sagt Georg Bohlender. Völlig zerstört sind ebenfalls die großen Fenster der katholischen Kirche in der Riedstraße.

In allen Straßen herrscht Stunden nach dem Explosionsunglück hektische Betriebsamkeit. Amerikanische Soldaten vom Fliegerhorst in Langendiebach räumen den Schutt beiseite; Verwandte und Freunde der betroffenen Familien sind gekommen, um bei den Aufräumarbeiten zu helfen. Unterdesen geht auf dem Gelände der Firma Reinelt die Suche nach den Vermissten weiter. Noch immer – es ist bereits nach vierzehn Uhr – ist nicht bekannt, wieviele Personen sich noch unter den Trümmern befinden. Hundestaffeln sind eingesetzt, Stück für Stück wird der Unglücksort abgesucht. Eine Frau läuft verwirrt auf dem Gelände herum. Sie ist Jugoslawin und war erst seit zwei Wochen im Betrieb beschäftigt. Gerade als sie ihr Fahrzeug auf dem firmeneigenen Parkplatz verlassen wollte, explodierte die Produktionshalle. „Es gab einen Riesenknaall, dann bin ich einfach nur weggerannt“, berichtet Jelica Dalipi erschüttert. Auch sie hatte das unglaubliche Glück, an diesem Morgen leicht verspätet zur Firma zu kommen. Von herumfliegenden Teilen getroffen, wurde sie an der rechten Hand soie am Fuß leicht verletzt. Jetzt räumt sie verstört ihr völlig demoliertes Auto aus.

Quelle: Hanauer Anzeiger

CHRONIK 1982

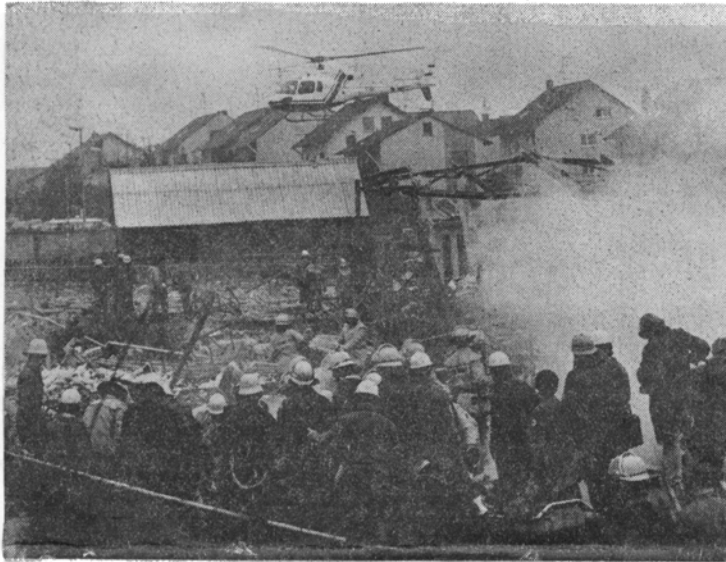
FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



Wie nach einem Bombenangriff wirkte die Unglücksstelle im Bruchköbeler Wohngebiet, als die Bergungsstrups ihre Arbeit aufgenommen hatten.



Dieser Schäferhund einer Hundestaffel aus Kaiserslautern, die per Hubschrauber zur Unglücksstelle geflogen worden war, suchte viele Stunden in den Trümmern nach Toten oder Überlebenden.



Ständig kreiste ein Hubschrauber der Polizei über der Unglücksstelle. Die Feuerwehrleute mußten nicht nur gegen zentnerschwere Gesteinsbrocken, sondern auch gegen starke Rauchentwicklung ankämpfen.

Eine Bildsonderseite
unseres Fotografen
Gerhard Greiner



Zahlreiche Autos wurden nach der Detonation beschädigt. Teilweise stürzten auch Dachziegel auf vor den Häusern geparkte Wagen.

Furchtbare Explosion erschüttert ganz Bruchköbel

Drei Todesopfer, mehrere Schwerverletzte, über 10 Millionen Mark Schaden sind die erste Bilanz der Katastrophe

Bruchköbel.— Eine schwere Explosionskatastrophe erschütterte in den frühen Morgenstunden des Dienstags die Bevölkerung Bruchköbels. Bis zu einem Umkreis von 20 Kilometer war die Detonation der explodierenden Kosmetikfirma Reinelt zu hören gewesen. Im näheren Umkreis des mitten im Wohngebiet Bruchköbels liegenden Betriebes wurde durch die Druckwelle kaum ein Haus nicht in Mitleidenschaft gezogen. Nur durch einen Großeinsatz von Feuerwehren und vielen anderen Hilfskräften konnte ein größeres Unglück verhindert werden. Drei in unmittelbarer Nähe stehende randvolle Gasbehälter hielten der Druckwelle und der beim Brand entstehenden Hitze stand und konnten von den Wehren abgelöscht werden. In die Ermittlungen über die Ursache wurde auch das Landeskriminalamt eingeschaltet.

Gegen 6.30 morgens begann der Spuk, der sich leider schon kurz danach als traurige Wahrheit offenbarte. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache hatte sich aller Wahrscheinlichkeit nach ein Butan/Propan-Gas-Gemisch, daß für die Herstellung von Spraydosens verwendet wird, entzündet und war explodiert. Dabei wurden die im Umkreis von ca. 500 Metern liegenden Häuser teilweise schwer beschädigt. Dächer wurden abgedeckt, Scheiben zersprangen, Rolläden und Garagentore wurde bis zur Unkenntlichkeit zerstört. Neun der betroffenen Häuser wurden noch am Vormittag von der anwesenden Bauaufsicht für unbewohnbar erklärt.

In den Betrieb selbst befanden sich nach ersten Ermittlungen erst ein paar der sonst 45 dort beschäftigten Personen. Die meisten wurden von dem Unglück auf dem Weg zu Ihrer Arbeitsstätte überrascht, da die Produktion üblicherweise erst

gegen 6.45 Uhr voll aufgenommen wird. Für drei in unmittelbarer Nähe befindliche Personen kam jedoch jede Hilfe zu spät, sie waren auf der Stelle tot. Es handelt sich dabei um den 41 Jahre alten Herbert Pintsch und die 46jährige Manuela Bueno. Die Leiche der dritten Toten war so sehr verkohlt, daß ihre Identität bei Reaktionschluß noch nicht ermittelt werden konnte. Weitere 17 Personen, zum Teil auch aus den umliegenden Häusern, die etwa von einstürzenden Wänden oder Decken getroffen wurden, wurden in die umliegenden Krankenhäuser eingeliefert. Am Abend wurden noch immer sechs Personen vermißt. Die Suche nach Überlebenden in den Trümmern durch zum Teil aus Stuttgart eingeflogene Spürhunde wurde durch die starke Schaumbildung der Kosmetika noch erschwert.

Ein im Moment der Detonation die Verbindungsstraße zwischen Bruchköbel und Nieder-

issigheim passierender Kraftfahrer konnte im letzten Moment durch eine Vollbremsung dem Trümmerragen entgehen. Schon kurz nach der Explosion trafen die ersten Hilfsmannschaften der Feuerwehr ein, die sofort mit den Löscharbeiten begannen. Auch Bruchköbels Bürgermeister Udo Müller traf als einer der ersten am Unglücksort ein. Er löste unmittelbar danach im Einvernehmen mit Landrat Rüger Katastrophenalarm für Bruchköbel aus. Nach kurzer Zeit trafen auch Hilfsmannschaften der Bundeswehr, des Technischen Hilfswerkes, des Roten Kreuzes und der amerikanischen Armee ein. Gemeinsam machten sich die über 300 Helfer auf die Suche nach Verschütteten.

Auf einer Pressekonferenz am Nachmittag im Bruchköbeler Rathaus, wo auch die Katastrophenleitstelle eingerichtet wurde, gaben Bürgermeister, Landrat, die Leiter der Hilfskräfte



So sah es in einem erst kürzlich eingerichteten Supermarkt, der sich hinter der Firma Reinelt befindet aus.



Nur durch den unermüdlichen Einsatz sämtlicher Hilfskräfte konnte ein schlimmeres Unheil verhütet werden. Wo hier die Feuerwehrleute löschen stand einst eine Lagerhalle. Fotos:-he

und die Staatsanwaltschaft die bis zu diesem Zeitpunkt bekannten Tatsachen bekannt. Danach ist die Explosion nicht auf eine äußere Einwirkung zurückzuführen, sondern es handelt sich um einen Unfall. Nach ersten Schätzungen entstand bei dem Unglücksfall ein Sachschaden in Höhe von etwa 13 Millionen Mark. Hinzu kommen hier allerdings noch die Schäden an Einrichtungsgegenständen in den umliegenden Wohnungen der umliegenden Häuser. Zur Schadensregulierung wurde im Bruchköbeler Rathäus eine Meldestelle eingerichtet, bei der Betroffene ihren Schaden melden können. Zur Soforthilfe für Härtefälle wurde noch am gleichen Tag vom

Magistrat ein Betrag von 200.000,— Mark bereitgestellt. Auch erste Stimmen der Kritik wurden laut, so z. B. wie es möglich sei, ein so gefährliches Gas inmitten eines Wohngebietes zu lagern. Zu Fragen der Sicherheitsvorkehrungen teilte ein Geschäftsführer der Firma Reinelt mit, daß die Firma das letzte Mal im Jahre 1978 durch die Gewerbeaufsicht kontrolliert worden war. Dies entspräche zwar nicht dem in solchen Fällen wünschenswerten Turnus, aber offensichtlich den personellen Möglichkeiten dieses Amtes. Alles in allem ein bedauerndes Vorspiel, das aber möglicherweise noch ein politisches Nachspiel haben wird. -he

Letzte Meldung

Bruchköbel. — Wie wir noch am Mittwoch Vormittag erfahren konnte auch die dritte Leiche identifiziert werden. Es handelt sich um Frau Busch aus Bruchköbel. Weitere Todesopfer sind bisher nicht zu beklagen, da sämtliche Vermissten ausfindig gemacht werden konnten. Eine Räumung des Geländes ist bisher noch nicht möglich, da die Untersuchungen erst abgeschlossen werden müssen. -re



Eins der für unbewohnbar erklärten Häuser in unmittelbarer Nähe des Unglücksortes. Foto:-he

Katastrophenursache noch ungeklärt - Drei Tote - Sachschaden von weit über 13 Millionen Mark

Bruchköbel.- Drei Tote, 18 Verletzte, darunter teilweise Schwerverletzte und ein vorläufiger Sachschaden von weit über 13 Millionen Mark (nach ersten Schätzungen) sind das Resultat der Explosionskatastrophe, die sich am vergangenen Dienstag in der Bruchköbeler Arno-Reinelt-Straße bei der Kosmetikfirma Reinelt ereignete. Der Grund für die Explosion war möglicherweise ein ausströmendes Butan-Propan-Treibgasgemisch, das eine gewaltige Detonation in Gang brachte, die das Fabrikationsgebäude in die Luft fliegen ließ und über 100 Häuser in einem Umkreis bis zu einem Kilometer teilweise schwer beschädigte. Unmittelbar nach dem Unglück wurde in Bruchköbel Katastrophenalarm gegeben. Nach Zeugaussagen sollen die Detonationen noch in Aschaffenburg und Langen vernommen worden sein.

Um ca. 6.33 Uhr, eine Viertelstunde vor Produktionsbeginn bei Reinelt, explodierte am Dienstag das Fabrikationsgebäude. Es bildete sich sofort eine hohe Stichflamme, während durch die Druckwelle der Explosion in unmittelbarer Nähe Dächer abgedeckt wurden, Dachstühle ineinanderfielen, Scheiben zersplitterten, Decken einstürzten, sich Risse in Mauerwerken bildeten und ganze Wohnungen verwüstet wurden. Haarspray- und andere Dosen explodierten in der Folgezeit immer wieder, Kunststoffteilchen wurden weggeschleudert, Kraftfahrzeuge in der näheren Umgebung erlitten Totalschaden und in unmittelbarer Nähe türmten sich in den Seitenstraßen Holzteile und Glassplitter auf. Schreiende Menschen liefen aus ihren Häusern, darunter viele Leichtverletzte, und Schwerverletzte riefen unter den Trümmern der Fabrikationsanlage verzweifelt nach Hilfe. Bereits unmittelbar nach der Explosion trafen die Bruchköbeler Feuerwehren am Unglücksort ein und leisteten erste Hilfe. Zwar hatte bei Reinelt die Produktion noch nicht begonnen, aber nach Recherchen der Polizei befanden sich bereits acht Mitarbeiter auf dem Betriebsgelände. Weitere Beschäftigte waren gerade auf dem Weg zur Arbeitsstätte und wurden durch die Explosion überrascht. Mit der Hilfe von Spürhunden, die per Hubschrauber eingeflogen wurden, suchten die Hilfskräfte nach den verschütteten Menschen. Das Unglück forderte bisher drei Todesopfer, darunter eine spanische Arbeiterin (46) und der stellvertretende Betriebsleiter (41). Der Betriebsleiter der Reinelt-Gesellschaft hatte am Dienstag verschlafen und ging erst zum Zeitpunkt des Unglücks aus dem Haus. 18 Verletzte, darunter teilweise Schwerverletzte wurden geborgen und mit Rettungswagen in die Hanauer Krankenhäuser gefahren. Die Anwohner in unmittelbarer Umgebung kamen mit einem Schock und leichten Verletzungen davon.

Neun Häuser wurden bereits als nicht mehr bewohnbar eingestuft und müssen voraussichtlich abgerissen werden, weil sie durch die Detonationswelle schwer beschädigt wurden. Weitere 60 Häuser in unmittelbarer Nähe erlitten hohe Sachschäden und auch weiter entfernte Gebäude, beispielsweise die Schule-Nord, wurde von der Druckwelle in Mitleidenschaft gezogen. Im Bauhof der Stadt war das Dach abgehoben und auf die untergestellten Fahrzeuge gestürzt. Das Bruchköbeler Hallenbad bleibt vorerst fensterlos und auf bestimmte Zeit geschlossen. Auch Erster Stadtrat Sümmchen, der fast direkt an der Firma Reinelt wohnt, wurde geschädigt.

Die Freiwilligen Feuerwehren aus dem gesamten Main-Kinzig-Kreis bekamen den Brandherd erst gegen Mittag unter Kontrolle. Insgesamt waren über 300 Hilfskräfte des technischen Hilfswerkes, des DRK, der US-Army und der Bundeswehr und Polizei im Einsatz

Ursache der Explosion, die im Mischraum des Fabrikationsgeländes zündete, dürfte ein Treibgasgemisch von Butan-Propan gewesen sein. Ein Attentat wurde von der Kriminalpolizei nach bisherigen Ermittlungen ausgeschlossen. Noch schlimmer hätte es kommen können, wenn das Feuer die drei Treibgastanks am Rande des Fabrikgeländes erfaßt hätte. Die Ermittlungen zur genauen Klärung der Explosion dauern noch an. Viele Bürger stellen sich aber bereits jetzt die Frage, ob das zuständige Gewerbeamt seine Aufsichtspflicht nicht hinreichend erfüllt hat. Herr Liebert vom Gewerbeaufsichtsamt dementierte Behauptungen, wonach Anlaß zu Auffälligkeiten bei dem Betrieb bestanden hätten.

Parallel mit den Rettungsmaßnahmen vor Ort durch die unermüdeten Hilfskräfte leitete der Bruchköbeler Magistrat nach einer einberufenen Magistratssitzung ebenfalls erste Hilfsmaßnahmen ein. So wurden 200.000 Mark für die Geschädigten sofort zur Verfügung gestellt. Schadensmeldungen können im Rathaus bei einer extra eingerichteten Katastropheneinsatzstelle gemeldet werden. In Absprache mit der Polizei fährt diese massierte Streifen, um zu verhindern, daß die Geschädigten — bei herausgerissenen Fensterrahmen, Rolläden und Scheiben der Häuser — auch noch bestohlen werden. Die Versicherungen der Firma Reinelt werden die Löhne und Gehälter der Beschäftigten zunächst für die nächsten sechs Monate weiterzahlen.

-rg-



Ihre traurige Pflicht erfüllten diese Helfer, beim Abtransport eines Toten.

-rg-

Alle halfen

Als größte Katastrophe in Bruchköbel seit Kriegsende hat Bürgermeister Udo Müller, der sich in Gummistiefeln und Rollkragenpulli der Presse stellte, das Explosionsunglück bei Reinelt bezeichnet. Sichtlich betroffen zeigten sich auch der Prokurist der Firma Reinelt, H. Best, und Geschäftsführer Dill, denen die Erschütterung über das

Unglück ebenso „in die Knochen gefahren“ war, wie allen anderen Anwesenden.

Landrat Rüger, der als Leiter der zuständigen Katastrophenschutzbehörde in Bruchköbel weilte, zeigte sich erfreut darüber, daß die Betroffenen auf die tatkräftige Unterstützung der Nachbarn und Freunde rechnen konnten. Überall

half man sich gegenseitig, versorgte Leichtverletzte und brachte sie zum Arzt. Hilfe wurde von allen Seiten angeboten und jeder packte mit an, wo es nötig war. Gemeinsam wurden Trümmer beseitigt, Wohnungen von Schutt und Glas geräumt, dächer und Fenster notdürftig abgedeckt. Unverständlich schien jedoch der Leichtsinn vieler Schaulustiger, die sich trotz Polizei-Ab-sperrung bis an den Unglücksort vorarbeiteten und zum Teil nicht darauf „verzichteten“, ihre Kinder mitzunehmen. -wb-



Das Gelände der Fa. Reinelt, von der Hammersbacher Str. aus gesehen, unmittelbar nach der Explosion. -ow

Quelle: Stadtkurier

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



Eines der total demolierten Häuser, die direkt an der Hammersbacher Straße „stehen“.

-rg-



Auf dem Firmengelände der Kosmetikfirma Reinelt blieb kein Stein mehr auf dem anderen.

-rg-

Quelle: Stadtkurier

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



Janica Dalipi, eine Beschäftigte der Kosmetikfirma Reinelt, schaut voller Bestürzung auf ihren zertrümmerten Wagen. Sie hatte das Fahrzeug auf dem Werksgelände geparkt und wollte die letzten Schritte zur Werkshalle zu Fuß gehen, als die Explosion geschah.

Fotos: Gerhard Greiner



Diese eingestürzte Garage ist kein Einzelfall. Eingedrückte und aus den Angeln gehobene Tore und Fenster sowie von Dachziegeln, Balken und Glassplittern übersäht Gärten und Grundstücke prägen am Dienstag das Bild in den Straßen um den Unglücksort.

Quelle: Hanauer Anzeiger

Bereits 1974 vor Gefahr für die Anlieger gewarnt

Explosionsunglück: Brief des Bruchköbeler Magistrats an Sozialminister Armin Claus – Stadt nicht verantwortlich

Bruchköbel (dg). – Unklar sei dem Magistrat der Stadt Bruchköbel zur Zeit noch, weshalb der Kosmetik-Fabrik Reinelt GmbH im Jahr 1977 eine gewerbliche Genehmigung habe erteilt werden können, obwohl bereits seit 1976 eine Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichtes ergangen sei, daß nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz Betriebe dieser Art wegen ihrer potentiellen Gefahren in Mischgebieten nicht zugelassen werden dürften. Dies hat der Magistrat in einem von Bürgermeister Udo Müller unterzeichneten Brief dem Hessischen Sozialminister mitgeteilt und sich dabei auf die Stellungnahme von Armin Claus zu dem Kommentar „Wer beaufsichtigt die Aufsicht?“ im Hanauer Anzeiger bezogen. Die Stadt Bruchköbel stellt klar heraus, daß sie entgegen der Behauptung des Ministers nicht an dem Genehmigungsverfahren nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz beteiligt gewesen sei.

„Wir halten es nicht für richtig, daß nach diesem Unglück Zuständigkeiten verwischt werden, und bitten Sie, dafür Sorge zu tragen, daß in diesem Sinne die Verantwortlichkeiten klar dargelegt werden.“ So der Magistrat an Minister Claus.

Nur wenige Stunden nach dem schweren Explosionsunglück in Bruchköbel, das drei Todesopfer, zahlreiche Verletzte und – wie inzwischen erkennbar – annähernd 20 Millionen Mark Sachschaden verursacht hatte, erklärte in einer Pressekonferenz der Stadt

Bruchköbel ein Repräsentant des Gewerbeaufsichtsamtes in Frankfurt, das für betriebliche Genehmigungen zuständig ist, mit Namen Lieberknecht, auf Fragen von Journalisten, daß letztmalig im September 1978 von seiner Behörde in der Firma Reinelt eine sicherheitstechnische Überprüfung vorgenommen worden sei. Die Antwort von Lieberknecht hatte sich klar auf jene Überprüfungen bezogen, die nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz für jene Betriebe vorgesehen sind, die mit besonders gefährlichen Stoffen arbeiten.

Weil in zahlreichen Veröffentlichungen, so auch im HA, der große Zeitabstand zur letzten Sicherheitsüberprüfung kritisiert worden war, hatte Minister Claus unter anderem er-

Quelle: Hanauer Anzeiger

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLensee – RÜCKINGEN

klärt, allein 1981 sei die Firma Reinelt von der Gewerbeaufsicht dreimal in diesem Sinne überprüft worden. Dem Minister-Schreiben war zu entnehmen, daß – wie auch in den Jahren zuvor – auch Bedienstete der Kreisbaubehörde hinzugezogen worden seien. Die Stadt Bruchköbel sei an dem Verfahren für die Genehmigung des Betriebes von Reinelt beteiligt gewesen.

Recherchen des HA haben ergeben, daß zumindest 1981 kein Bediensteter der Kreisverwaltung zusammen mit Beamten der Gewerbeaufsicht zwecks Überprüfung von Sicherheitsvoraussetzungen in der Bruchköbeler Firma gewesen ist.

Klar distanziert sich in ihrem Schreiben an den Minister die Stadt Bruchköbel von einer Beteiligung beim Genehmigungsverfahren zur Betriebsaufnahme von Reinelt. Der Magistrat erklärt hierzu wörtlich: „Das Gewerbeaufsichtsamt Frankfurt hat unter dem Datum vom 24. 1. 1977 im Auftrage des Regierungspräsidenten in Darmstadt eine Genehmigung nach § 4 Bundesimmissionsschutzgesetz für die Fa. Reinelt GmbH & Co. KG erteilt. Der Genehmigungsbescheid mit dem Aktenzeichen IV 5 – 53 e 201 ist weder der Stadt Bruchköbel formell zugestellt worden noch in anderer Weise der Stadt von Behörden zur Kenntnis gegeben worden.

Bei der Stadt Bruchköbel existiert kein Vorgang, aus welchem sich ergeben würde, daß die Stadt Bruchköbel an diesem Genehmigungsverfahren nach dem BImSchG beteiligt war. Die Stadt Bruchköbel wurde lediglich zu einem Bauantrag der Fa. Reinelt vom 10. 11. 1976 zu einer Stellungnahme nach § 36 BBauG aufgefordert. Hierbei handelt es sich jedoch ausschließlich um die Frage, ob eine baurechtliche Zulässigkeit aus der Sicht des geltenden Bebauungsplanes gegeben war oder nicht. Dieses Verfahren betraf also in keiner Weise die Frage des Betriebes der Anlage der Fa. Reinelt und insbesondere nicht, inwieweit der Betrieb dieser Anlagen nach § 4 BImSchG zumutbar und vertretbar ist. Das Verfahren nach § 4 BImSchG ist ein vom Baugenehmigungsverfahren rechtlich gesondertes Verfahren, an welchem nachweislich die Stadt Bruchköbel nicht beteiligt war.“

Der Magistrat der Stadt Bruchköbel lege Wert darauf, daß in dieser Frage Klarheit über Zuständigkeiten sämtlicher Behörden geschaffen sei und daß im Nachhinein Zuständigkeiten nicht verwischt würden. „Wir sehen es im übrigen auch heute noch als befremdlich an, daß zwar der Staatssekretär im Innenministerium und der Regierungspräsident aus Anlaß der Explosionskatastrophe den Weg nach Bruchköbel gefunden haben, jedoch der Leiter der Staatlichen Gewerbeaufsicht in Frankfurt es bis heute nicht als nötig empfunden hat, sich mit dem Magistrat der Stadt in Verbindung zu setzen, um evtl. auftretende Fragen abzuklären“, schreibt der Magistrat.

Die Stadt Bruchköbel habe bereits am 15. März 1974 an das Staatliche Gewerbeaufsichtsamt in Frankfurt geschrieben und um eine Überprüfung des Produktionsbetriebes der Firma Reinelt gebeten, weil von einer möglichen Gefährdung ausgegangen werden müsse. „Dieses Schreiben der Stadt Bruchköbel hätte also Anlaß dafür sein müssen, mit besonderer Sorgfalt einer möglichen Explosions- und Feuergefahr bei der Firma Reinelt nachzugehen“, kritisiert die Stadt Bruchköbel in ihrem Brief an den Minister.

Der Versuch des Hanauer Anzeiger, über die Pressestelle des Hessischen Sozialministers zumindest die drei Termine zu erfahren, an welchen im Jahr 1981 die Gewerbeaufsicht zwecks Sicherheitsüberprüfung die Firma Reinelt besucht hat, und wer von der Kreisverwaltung zur Begehung hinzugezogen war, ist bisher erfolglos verlaufen.

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



So präsentiert sich auch derzeit noch nach dem schweren Explosionsunglück das Gelände der Firma Reinelt in Bruchköbel. Foto: Heck

Quelle: Unbekannte Zeitung

DANKSAGUNG

Für den selbstlosen Einsatz danken wir allen Organisationen und freiwilligen Helfern, die unter Lebensgefahr bei dem schrecklichen Unglück am 9. Februar 1982 geholfen haben. Ihnen ist es zu verdanken, daß Verletzte schnell befreit und gerettet wurden, so daß es nicht noch zu größerem Leid kam.

Unser Dank gilt insbesondere:

Bundeswehr, Nidder-Kaserne Schöneck

Deutsches Rotes Kreuz, Bruchköbel

Feuerwehr Hanau

Freiwillige Feuerwehr Bruchköbel

Freiwillige Feuerwehr Butterstadt

Freiwillige Feuerwehr Erlensee

Freiwillige Feuerwehr Nidderau

(Eichen - Heldenbergen - Windecken)

Freiwillige Feuerwehr Niederissigheim

Freiwillige Feuerwehr Oberissigheim

Freiwillige Feuerwehr Roßdorf

Freiwillige Feuerwehr Wiesbaden

Hundestaffel Rhein-Main-Neckar

Landespolizei Hanau

Bereitschaftspolizei

US-Militärpolizei

Technisches Hilfswerk Erlensee

US-Armee

(127. MP-Kompanie, 130. Pionier-Brigade,
205. Transportations Battalion)

allen freiwilligen Helfern

Firma Paul Rüffer, Bruchköbel-Roßdorf

Firma Schweizer, Bruchköbel

REINELT GESELLSCHAFT MBH & CO. KG.

Arno-Reinelt-Straße 5 · 6454 Bruchköbel

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



STADT BRUCHKÖBEL

Der Magistrat

6454 BRUCHKÖBEL,
DEN 15. Februar 1982

Freiwillige Feuerwehr
Erlensee-Rückingen
z. Hd. Herrn
Wehrführer Birkenstock

6455 Erlensee

Sehr geehrte Herren,

bei dem schweren Explosionsunglück, das unsere Stadt am 9. Februar 82 erschütterte, haben Sie durch Ihren persönlichen selbstlosen Einsatz bei den Lösch- und Rettungsarbeiten dazu beigetragen, noch größeren Schaden zu verhüten.

Für Ihre Opferbereitschaft und Hilfe möchten wir Ihnen den aufrichtigen Dank der Stadt Bruchköbel aussprechen.

Wir wollen alle hoffen, daß wir in Zukunft von Katastrophen und Einsätzen in diesem Maße verschont bleiben.

Mit freundlichen Grüßen


Müller
Bürgermeister

FERNSPRECHER: HANAU (06181) 71021

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



REINELT GmbH & Co. KG., Postfach 1229, 6454 Bruchköbel

REINELT-GESELLSCHAFT mbH & Co. KG.
Kosmetische und technische Erzeugnisse

Freiw. Feuerwehr Erlensee-Rückingen
Herrn Wehrführer Birkenstock

6455 ERLENSEE

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Datum

HD/k1

22. Februar 1982

Sehr geehrte Helfer,

bitte nehmen Sie auf diesem Wege unseren aufrichtigen ersten Dank für Ihren selbstlosen Einsatz bei dem schrecklichen Unglück am 9. Februar 1982 entgegen. Wir wissen, daß Sie unter Einsatz Ihres eigenen Lebens schnell geholfen haben. Dadurch konnten noch größere Schäden verhindert werden. Verletzte wurden gerettet, bevor die Flammen sie erreichten.

Dafür gilt Ihnen unserer besonderer Dank.

Mit aufrichtigem Dank

REINELT GESELLSCHAFT
mbH & Co., KG

Postscheck
Frankfurt/Main
(BLZ 500 100 60) 94 52-606

Banken
Georg Hauck & Sohn, Ffm. (BLZ 502 209 00) 22 507-02
Commerzbank AG, Hanau (BLZ 506 400 15) 2 354 066

Registergericht
Hanau HRA 4000, persönlich haftende Gesellschafterin:
Reinelt GmbH, Bruchköbel, Registergericht Hanau HRB 1255

Geschäftsführer
Holger Denicke
Horst Dill

27. Februar

Verkehrsunfall B 40

Zwei Schwerverletzte

Erlensee. Zu einem schweren Verkehrsunfall, bei dem vier Beteiligte Verletzungen erlitten, kam es am Samstag um 18 Uhr auf der Kreuzung der Bundesstraße 40 mit der Rodenbacher und Langendiebacher Straße in Rückingen. Wie die Polizei berichtete, wollte ein Autofahrer, der mit seinem Wagen aus Richtung Langenselbold kam, nach links in die Rodenbacher Straße einbiegen und beachtete dabei offenbar nicht die Vorfahrt eines von Hanau in Richtung Langenselbold fahrenden Autos. Bei dem heftigen Zusammenstoß wurden zwei Fahrzeuginsassen schwer, zwei weitere leichter verletzt. Amerikanische Militärpolizisten leisteten Erste Hilfe bis zum Eintreffen des Notarztwagens des Roten Kreuzes. Angehörige der Rückinger Feuerwehr reinigten die Fahrbahn von ausgelaufenem Treibstoff und Öl. Die beiden völlig zertrümmerten Wagen mußten abgeschleppt werden. Die Polizei schätzt den entstandenen Sachschaden auf mindestens 15 000 Mark. Da ein Beteiligter stark nach Alkohol roch, mußte er sich eine Blutentnahme gefallen lassen und anschließend seinen Führerschein herausgeben.

Quelle: Hanauer Anzeiger

22. März

Verkehrsunfall

B 40

Ölwanne aufgerissen

Erlensee. – Am Montag um 17.55 Uhr ereignete sich an der Abfahrt Süd der Bundesstraße 40 ein Unfall, bei dem Sachschaden von 1000 Mark entstand. Vermutlich wegen zu hoher Geschwindigkeit kam ein Autofahrer mit seinem Wagen nach links von der Fahrbahn ab und fuhr ein Verkehrsschild auf der dortigen Verkehrsinsel um. Das Schild riß beim Überfahren die Ölwanne des Wagens auf, so daß sich deren Inhalt über die Fahrbahn ergoß. Der Unfallverursacher wollte flüchten, wobei er eine breite Ölspur hinterließ. Der Wagen kam jedoch nur noch zirka 500 Meter weit, bevor er liegenblieb. Der Fahrer flüchtete zu Fuß, konnte jedoch von der Polizei ermittelt werden. Die Feuerwehr Rückingen mußte anschließend die Fahrbahn mit Ölbindemittel abstreuen.

Quelle: Hanauer Anzeiger

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN

1. April

April, April.....



DIE FREIWILLIGE FEUERWEHR Erlensee-Rückingen stellt heute um 18 Uhr auf dem Freigelände am Feuerwehr-Gerätehaus, An der Wasserburg, eine Neuheit der Öffentlichkeit vor. Im Beisein von Honoratioren aus dem öffentlichen Leben und von der Landesfeuerwehrschule in Kassel sowie Kreisbrandinspektor Richard Meister wird nach intensiver Ausbildung der Wehr ein Feuermelde- und Reithund übergeben. Bingo, so heißt das hochgewachsene schwarze Tier, besuchte bereits am Sonntag kurz sein künftiges Domizil im Gerätehaus, wo er zur Freude der immer durstigen Brandschützer beim Frühschoppen aus seinem Napf ein kühles Bier schlürfte. Bingo, so teilte Wehrführer Gerhard Birkenstock mit, wurde vor allem aus Kostengründen angeschafft. Er soll Brandorte schneller erreichen können als der bereits betagte Meldewagen der Wehr. Besetzt mit einem Angehörigen der Jugendfeuerwehr könne er wertvolle Meldedienste übernehmen. In Kürze will Birkenstock in Wiesbaden noch ein weibliches Tier besorgen, damit auch die Langendiebacher Wehr gleich ausgerüstet ist. Mit den beiden Exemplaren sei später an eine Züchtung von besonderen Feuerwehr-Meldehunden gedacht. Zu der Vorstellung von Bingo am heutigen Donnerstag ist auch die interessierte Bevölkerung eingeladen. Das Foto zeigt Bingo mit seinem Ausbildungsleiter Dietrich Kaufmann vor dem Meldewagen.

Foto: Merlau

Quelle: Hanauer Anzeiger vom 1. April 1982

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLensee - RÜCKINGEN



Foto: Hans-Peter Merlau

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLensee - RÜCKINGEN



Foto: Hans-Peter Merlau

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLensee - RÜCKINGEN



Foto: Hans-Peter Merlau

22. Mai

Ferienspiele

Besichtigung der Flughafenfeuerwehr auf dem Programm der Ferienspiele

Anmeldungen zu den Ferienspielen in Erlensee bis 1. Juni möglich

Erlensee. – Mit den Sommerferien beginnen auch in diesem Jahr wieder die bereits zur festen Einrichtung gewordenen Ferienspiele der Gemeinde Erlensee. Für die „Daheimgebliebenen“ ist in Zusammenarbeit mit verschiedenen Vereinen und Institutionen wieder ein Programm erstellt worden, das sich über die gesamte Ferienzeit erstreckt, teilte Bürgermeister Erich Wörner mit.

Den Auftakt der Ferienspiele bildet eine Spiel- und Erlebniswoche im Gemeindehaus der evangelischen Kirchengemeinde Rückingen vom 21. bis 26. Juni. Im Rahmen dieser „Woche“ findet am Dienstag, dem 22. Juni, um 15 Uhr in der Sport- und Kulturhalle Langendiebach eine Theaterveranstaltung mit Großpuppen mit dem Titel: „Sei doch kein Frosch“ statt. Zu dieser Veranstaltung sind auch alle Kinder von fünf bis zehn Jahren eingeladen, die nicht an der Spielwoche im Gemeindehaus teilnehmen.

Ebenfalls am 22. Juni findet mit dem Fahrrad eine „Fahrt ins Blaue“ statt. Ferienparks stehen noch immer hoch im Kurs bei den Teilnehmern der Ferienspiele, und so führt am 28. Juni eine Tagesfahrt nach Geiselwind. Die Leitung hat der Vogelschutzverein.

Für die „Wasserratten“ hat die DLRG-Ortsgruppe einen „Tag am Kinzig-See“ bei Langenselbold geplant. Termin: 2. Juli. Freizeit und neue Informationen über die Arbeit der Feuerwehr bietet eine Tagesfahrt in eine Katastrophenschutzschule am 7. Juni. Betreut

werden die Teilnehmer hierbei von der Freiwilligen Feuerwehr Langendiebach. Die Freiwillige Feuerwehr Rückingen bietet am 14. Juli eine Informationsfahrt zum Frankfurter Flughafen, bei der die Arbeit der Flughafenfeuerwehr im Mittelpunkt steht.

Vom 19. bis 28. Juli findet eine zehntägige Freizeit in Ranstadt in der Wetterau statt, bei der die Teilnehmer von der evangelischen Kirchengemeinde Langendiebach betreut werden. Ein weiteres Zeltlager bietet die Turngemeinde Rückingen wieder in Oberrodendbach an; es dauert vom 22. bis 25. Juli.

Unter der kundigen Leitung der Erlenseer Bergwacht steht eine weitere Exkursion, die am 27. Juli ganztägig in den Vogelsberg und am 29. Juli in die Rhön führen soll. Nähere Informationen über die Teilnahmegebühren sowie die verschiedenen Altersgruppen sind einem Programmheft zu entnehmen, das im Rathaus erhältlich ist. Anmeldungen zu den Ferienspielen werden noch bis zum 1. Juni an der Pforte des Erlenseer Rathauses entgegengenommen.

Quelle: Hanauer Anzeiger vom 22. Mai 1982

24. Mai

Feuer Main - Kinzig - Recycling Siemensstraße

Brand im Maschinenraum 400 000 Mark Sachschaden

Erlensee. - 400 000 Mark Sachschaden verursachte gestern ein Brand, der um 22.20 Uhr in einer Firma an der Siemensstraße in Erlensee ausgebrochen war. Das Feuer entstand im Bereich von mehreren Maschinen, die zur Zerkleinerung von Gummi verwendet werden. Die Firma zerkleinert Altreifen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei über die Ursache des Brandes dauern noch an. Völlig nieder brannte eine quadratische Holzhütte gestern gegen 15.45 Uhr auf dem Badegelände am Kinzigsee in Langenselbold. Es wird vermutet, daß der Brand von einer Plastikmülltonne ausging, die Feuer gefangen hatte. Zerstört wurde heute nacht auch eine Gartenhütte zwischen Hanau und Großauheim, die in Flammen aufgegangen war.

Quelle: Hanauer Anzeiger

Unwetter

Unerwarteter Segen fiel vom Himmel

Ein Regenguß am Wochenende bescherte nur vorübergehenden Temperaturrückgang – und überschwemmte Keller

Main-Kinzig-Kreis (ju). – Über die anhaltende Sommerhitze der vergangenen Tage hatte so mancher gestöhnt. Und mit Freude war daher auch die Prognose des Offenbacher Wetteramtes aufgenommen worden, nach der die Spitzentemperatur von um die 33 Grad am Wochenende auf den etwas erträglicheren Bereich zwischen 24 bis 27 Grad absinken sollte. Auch einen frischen Regen hatte sich der eine oder andere herbeigesehnt. Das, was dann allerdings in der Nacht zum Sonntag vom Himmel fiel, war denn doch vielen Hausbewohnern zu viel des Guten. Mußte doch in verschiedenen Familien „Hochwasseralarm“ gegeben und der Keller ausgepumpt werden. Die Hanauer Feuerwehr war zweimal im Einsatz, um in der Moselstraße und in der Niddastraße Kellerräume „trockenzulegen“ und die Wehren einiger Kreisgemeinden wie Neuberg, Rodenbach und Erlensee hatten – statt mit Wald- oder Flächenbränden – nun mit den für die Jahreszeit ungewöhnlichen Wassermassen zu kämpfen.

Während die Hanauer Feuerwehr noch vergleichsweise glimpflich davorkam – von 8.30 bis 12.05 Uhr waren zwei Mann in der Moselstraße im Einsatz, von 10.10 bis 12.30 Uhr setzten sieben Leute in einem überschwemmten Keller in der Niddastraße eine elektrische Tauchpumpe ein – mußten die Wehren der umliegenden Gemeinden größere Wassermassen bekämpfen. Die Feuerwehr in Erlensee war beispielsweise von 1 Uhr nachts bis um 15 Uhr am Sonntagnachmittag ständig bei der Arbeit.

Dennoch wird in den nächsten Tagen keine wesentliche Änderung des Sommerwetters erwartet. Es soll weiterhin warm bleiben. Wegen der anhaltenden Hitze, droht im Main mittlerweile sogar ein Fischsterben. Das trockene und heiße Wetter habe die Sauerstoffmenge in dem Fluß in den letzten Tagen bedenklich verringert, berichtete der hessische Umweltminister Karl Schneider. Nach seinen Angaben hat der Sauerstoffgehalt im Main sogar bereits die „kritische Menge“ von vier Milligramm pro Liter erreicht.

Um den Fischen zu helfen und den Strom zu entlasten, werden bereits in manchen Stautufen – wie etwa in Eddersheim und Griesheim – zwischen drei und elf Uhr morgens die Turbinen abgeschaltet. Damit würden die

Wehre überströmt und das Wasser zusätzlich belüftet. Weiterer Sauerstoff wird dem Main dadurch zugeführt, daß das Kühlwasser des Kraftwerks Staudinger über die Kühltürme geleitet wird. Trotz dieser Maßnahmen sei jedoch bei anhaltender Hitze ein Fischsterben nicht auszuschließen, verlautete aus dem Umweltministerium.

Auch das Garten- und Friedhofsamt von Hanau sorgt sich um seine „Zöglinge“. Der Gründezernent und Stadtrat Oskar Ott hat sich an die Hanauer Bürger gewandt und sie um ihre Mithilfe bei der Bewässerung der Straßenbäume gebeten (wir berichteten darüber). Zwar sind die Mitarbeiter des Garten- und Friedhofsamtes seit Tagen im Einsatz, damit die Bäume und Sträucher nicht allzu sehr unter der Hitze leiden. Aber gerade die neuangepflanzten Bäumchen können bei der Trockenheit nicht häufig genug gegossen werden.

Wie leicht bei der Trockenheit dürres Gras Feuer fängt, bewiesen am Samstag zwei Flächenbrände, die die Feuerwehr löschen mußte. So rückte am Samstag gegen 17 Uhr eine Tankwagenbesatzung aus, um ein 100 Quadratmeter großes Wiesenstück an der Antoniterstraße/Ecke Martin-Luther-King-Straße zu löschen. Kurz zuvor mußte um 13 Uhr an der

Bundesstraße 8/40 ebenfalls ein Flächenbrand eingedämmt werden, der an der Bahnlinie Hanau-Bruchköbel entstanden war.

Die Hanauer Polizei hatte alle Hände voll zu tun, weil es zu zahlreichen Verkehrsunfällen gekommen war. Am Sonntag verursachte ein Autofahrer an der Kreuzung der Freigerichtstraße mit der Barbarossastraße einen Schaden in Höhe von 16 000 Mark. Er mißachtete die Vorfahrt eines von der Barbarossastraße kommenden Wagens, prallte mit diesem zusammen und wurde mit seinem Auto gegen einen Ampelmast geschleudert. Wegen Alkohols am Steuer wurde ebenfalls am Sonntag um 4.25 Uhr einem Autofahrer der Führerschein entzogen, nachdem dieser auf dem Alten Rückinger Weg, etwa zehn Meter hinter der Einmündung zur Reichenberger Straße, über eine Verkehrsinsel gefahren war und einen Schaden von 7000 Mark angerichtet hatte.

Unfallflucht beging um 1.30 Uhr ein Autofahrer auf der John-F.-Kennedy-Straße in Erlensee-Rückingen. Er hatte – in Richtung Feldstraße fahrend – ein US-Fahrzeug überholt. Ein entgegenkommender Wagen mußte wegen dieses waghalsigen Manövers ausweichen und stieß dabei gegen einen Laternenmast: 4800 Mark Sachschaden. Am Samstag wurde gegen 23.15 Uhr eine Beifahrerin verletzt, als es an der Kreuzung der Wilhelmstraße mit der Nordstraße wegen einer Vorfahrtverletzung zu einem Zusammenstoß zweier Autos kam. Der dabei entstandene Sachschaden beläuft sich auf 2500 Mark. Ebenfalls eine mißachtete Vorfahrt war die Ursache eines Unfalls, der am Samstag mit einem Sachschaden von 10 000 Mark endete. Der Zusammenstoß ereignete sich an der Kreuzung der Kreisstraße 970 mit der Obergasse.

Quelle: Hanauer Anzeiger

Unwetter

Die Mängel am Kanal sind längst bekannt

Die Bevölkerung in Erlensee ist verärgert — Bereits zum zweiten Male in acht Tagen Wasser im Keller

Erlensee. — Innerhalb von acht Tagen stand bei der Bäckerei Wurm in Erlensee-Rückingen zweimal das Wasser im Keller. Schwere Regen und Gewitter am vergangenen Sonntag machte die erst am Samstag abgeschlossenen Aufräumungsarbeiten erneut zunichte. Acht Zentimeter Wasserhöhe in der Bäckerei Wurm sind noch gering; andere Erlenseer Bürger berichteten von 30 Zentimeter und mehr. Noch immer sind nicht alle Schäden beseitigt, die Wände müssen neu verputzt werden — zum dritten Mal seit dem Bau der neuen Kläranlage.

Horst Wurm kann sich noch glücklich schätzen. Seit der ersten schlechten Erfahrung vor einigen Jahren, als das gelagerte Mehl feucht wurde und elektrische Geräte beschädigt wurden, stehen bei ihm sämtliche Möbel sowie Lagerbestände auf Paletten. Das Wasser mußte bei ihm schon eine Höhe von 12 Zentimetern und mehr überschreiten. Doch dann ging es auch ihm an die Existenz- und Arbeitsgrundlage. Versicherungen weigern sich bei „höherer Gewalt“ gemeinhin beharrlich, für das in den Brunnen gefallene Kind aufzukommen.

Weitaus schlimmer als den Bäckermeister traf es das Möbelgeschäft Bröning an der Fichtenstraße, wo Schaden entstand, der in die Hunderttausende geht. Und hier nimmt das Geschehen beinahe schon makabre Züge an. Meister Bröning selbst hatte nämlich noch am Samstag die Kanäleingänge rund um das ganze Geschäft gereinigt, „damit das Wasser nicht in den Keller fließt, falls es regnet“. Wie

auch anderswo stieg das Wasser jedoch geradezu durch den Kanal und die viereckige Öffnung im Keller selbst, durch die eventueller Wassereinbruch schließlich ablaufen sollte.

Zehn Zentimeter Wasserhöhe reichten aus, um beinahe sämtliche Möbel und Matratzen, die im Keller gelagert waren, schwer zu beschädigen. Ein Großteil der Ware eignet sich nur noch für einen Ausverkauf. Hinzu kommt, daß die beschädigten Möbel nun einen Großteil der Verkaufsfläche im Erdgeschoß zustellen, wo eigentlich demnächst eine Ausstellung neu eingerichtet werden sollte. Außer den Möbeln sind noch Akten, Teppichböden und Wände angegriffen worden. In einem solchen Fall geht es schon an die Substanz.

Die beiden Beispiele sprechen für viele. Man könnte meinen, jeder Haus- oder Ladenbesitzer sei doch schließlich selbst dafür verantwortlich, daß die Kanalabflüsse funktionieren. Doch was soll man noch tun, wenn alles in Ordnung war? Familie Bröning hatte ihr Lager sogar vergleichsweise kostenträchtig für alle Eventualitäten vorbereitet, und trotzdem konnte es dazu kommen.

Schadenshöhe unbekannt

Wie groß das Ausmaß der Schäden insgesamt war, ist bisher nicht bekannt, doch gegen ein Alleinverschulden der Hausbesitzer sprechen die Zahlen der Feuerwehr. 23 Männer dieser Rückinger Freiwilligentruppe, das ist beinahe die gesamte Verfügbarkeit, waren am Sonntag jeweils sechseinhalb Stunden im Einsatz,

das sind zusammen 151 Stunden. Ausgerückt sind sie mit allen Fahrzeugen und Geräten zu vierzehn verschiedenen Einsatzorten. Die Feuerwehr hat eine durchschnittliche Pumpmenge ermittelt, die etwa 25 Zentimetern Wasserhöhe pro Haus entspricht. Zwar wurde schnell und sicher gearbeitet, doch durch den im Endeffekt bestehenden Mangel an Geräten wurden einige Hausbesitzer wegen der unumgänglichen Wartezeiten stärker betroffen als nötig. Viele Leute haben inzwischen schon Angst, über das Wochenende oder im Urlaub wegzufahren, denn wer kümmert sich dann um das Haus, falls wieder einmal so etwas passiert?

Müßig ist es, jetzt als Betroffener zu überlegen, wo überhaupt die Gründe für ein solches Ausmaß der Schäden liegen. Eine gewisse Machtlosigkeit und Empörung macht sich jedoch breit, war man doch sicher, nach „menschlichem Ermessen alles getan“ zu haben. Die Gemeindeverwaltung erlebte am Montag und gestern eine wahre Telefonflut, deren Tenor auf die Frage nach den Ursachen hinauslief. Viele Bürger haben sich bereits ein Bild gemacht, von dem sie — weil es logisch begründet erscheint — auch nicht abweichen werden.

Rohre zu eng?

Der Kanalisation und ihren programmierten Mängeln wird die Hauptschuld gegeben. Als die Abwasserleitungen gebaut wurden — in den Neubaugebieten ist dies erst fünf bis sechs Jahre her — scheint es so, als ob geschludert wurde. Diese Meinung vertritt jedenfalls eine große Anzahl von Bürgern. Für sie liegt der Fall klar: Die Kanalrohre wurden mit einem Durchmesser gewählt, der nun einer weiterreichenden Bebauung nicht mehr standhält. Wenn die Wassermenge stark zunimmt, sind diese kleinen Rohre voll ausgelastet. Treffen sie sich mit dem Hauptsammler größeren Ausmaßes, ist die Wassergeschwindigkeit dort so groß, daß die Strömung der kleinen Sammler unterdrückt wird und sogar einen Gegenruck erhält. Dieser Gegenruck und die weitere Belastung durch anhaltenden Regen entladen sich in den Kellern jener Häuser, deren Rückstauventile entweder schadhaft, überlastet oder gar nicht erst vorhanden sind.

Bürgermeister Erich Wörner hat bereits eingestanden, daß es nicht vertretbar sei, die Kanalisation für einen optimalen Abfluß ungewöhnlicher Wassermengen zu dimensionieren. Dazu sei die Gemeinde, auch mit Unterstützung des Landes, schlichtweg finanziell nicht in der Lage. Von sechseinhalb Millionen Mark ist die Rede. Schließlich seien auch die Abwassergebühren mit 1,30 DM noch unter dem Schnitt des Kreises. Da wird natürlich einiges deutlich, hauptsächlich der Verdacht, die Gemeindeverwaltung habe es eben einmal „darauf ankommen lassen“. Ein Jahrhundertregen also? Zweimal in acht Tagen?

Auch die zunehmende Bebauung und Betonierung großer Flächen wird für die Überlastung der Kanalisation verantwortlich gemacht. Zu große Wassermengen fließen nach dieser Version eher in den Kanal als, wie früher, in das Erdreich zu sickern. Aha, denkt sich der Bürger, warum erteilt man dann die Baugenehmigung für solche Projekte, wenn man sich der Gefahr bewußt ist?

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN

Die Bürger sind gereizt

Die Erlenseer Bürger reagieren inzwischen gereizt auf dieses Thema, wenn auch der Gemeindeverwaltung nicht immer die volle Schuld zugesprochen wird. Auch die zunehmende Veränderung der Umwelt könne ein Grund für die ungewöhnlichen Niederschläge sein, die es „in früheren Jahren nicht gegeben hat“. Doch viele Leute meinen wiederum, daß die Umweltverschmutzung doch nicht an allem Unheil schuld sein kann.

Der Begründungen gibt es viele, dennoch kommt keine Freude auf. Ein schwacher Trost ist lediglich, daß die Bürger in einem Vierteljahr, im Oktober, die Gelegenheit zu einer Bürgerversammlung erhalten sollen. Bis dahin sind es im Extremfall noch dreizehn Wochenenden, an denen die Keller von einem Jahrhundertregen überflutet werden können. Der Generalentwässerungsplan, der bereits vor neun Jahren von großen Mängeln im Kanalsystem sprach, wird inzwischen überarbeitet. Die hohe Belastung durch neue Baugebiete ist also nicht unbekannt. Nach der Mahlgeschwindigkeit der Amtsmühlen zu schließen, müssen sich die Erlenseer noch einige Jahre mit dem Problem abfinden und auf weitere Jahrhundertssommer hoffen. Dieter Römer

Quelle: Hanauer Anzeiger

6. August

Feuer Main – Kinzig - Recycling Siemensstraße

Brand in Erlensee

Erlensee. – Ein Brand ist am Freitag gegen 18.35 Uhr in Erlensee in der Siemensstraße bei einem Altreifenverwerter ausgebrochen. Nach Polizeiangaben erlitt ein 26 Jahre alter Jugoslawe leichte Rauchvergiftung. Der Sachschaden beträgt 10 000 Mark. Die Feuerwehr von Erlensee war mit sechs Fahrzeugen im Einsatz.

Quelle: Hanauer Anzeiger



Foto: Unbekannt

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLensee - RÜCKINGEN



Foto: Unbekannt

11. August

Feuer Main - Kinzig - Recycling Siemensstraße

heute:

Neubau für das Rote Kreuz

Hanau. – Die Leitstelle des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) in der Feuerbachstraße soll für insgesamt etwa eine Million Mark umgebaut werden und außerdem einen Neubau erhalten (Seite 5).

Zweites Feuer in einer Woche

Erlensee. – Zum zweiten Male innerhalb von weniger als zehn Tagen brach auf dem Gelände der Erlenseer Altreifenverwertungsanlage Main-Kinzig-Recycling ein Brand aus. Der diesmal entstandene Schaden wird auf 150 000 Mark geschätzt (Seite 6).

Quelle: Hanauer Anzeiger



Foto: Hans-Peter Merlau



Rauchschwaden hüllen die Altreifenverwertungsanlage ein (links). Mit einer Drehleiter versucht die Hanauer Feuerwehr von oben an den Brandherd zu gelangen.

Fotos: Merlau

Wieder Feuer im Altreifenlager

Schwarzer Rauchpilz über Erlensee – Bereits zum sechsten Male in Flammen

Erlensee (me). – Erneut erheblicher Sachschaden entstand gestern bei einem Brand in einer Altreifenverwertungsanlage in der Siemensstraße in Erlensee. Erst am vergangenen Freitag hat bei der Firma Main-Kinzig-Recycling, einer Pilotanlage, gebrannt. Neben Sachschaden von über 10 000 Mark war auch ein Firmenmitarbeiter verletzt worden. Am Mittwoch gegen 13 Uhr war in einem Staubfilter des Maschinenteils der Anlage aus unbekanntem Grund wieder Feuer ausgebrochen. Die Mitarbeiter des Unternehmens versuchten zunächst, mit eigenen Löschgeräten die Flammen zu ersticken, was jedoch mißlang, weil auch Teile der verarbeiteten Gummimengen Feuer gefangen hatten. Gegen 13.15 Uhr trafen die Feuerwehren von Langendiebach und Rückingen am Brandort ein. Ein dicker schwarzer Rauchpilz stand zu dieser Zeit über dem direkt an den Wald angrenzenden Firmengelände. Während die Wehr aus Langendiebach die Brandbekämpfung sofort mit einem Tanklöschfahrzeug aufnahm, legten die Mitglieder der Rückinger Wehr eine mehrere hundert Meter lange Schlauchleitung zum Erlensee, um die Wasserversorgung sicherzustellen, da sich der Druck aus den Hydranten als nicht stark genug erwies. Die beiden Erlenseer Wehren waren mit sämtlichen Fahrzeugen im Einsatz. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, von unten die rotglühenden Aggregate zu kühlen, bis eine Drehleiter DL 30 der Hanauer Feuerwehr eintraf und den Brandherd von oben bekämpfen konnte. Schwierigkeiten hatten die Wehrmänner an der Wasserentnahmestelle am See, die von parkenden Autos zugestellt war. Trotz der unmittelbaren Nähe des Waldes konnte durch den raschen Einsatz der Wehren ein Übergreifen des Brandes auf den Baumbestand verhindert werden. Nach zweistündigem Einsatz rückten die Einsatzfahrzeuge wieder in ihre Gerätehäuser ab. Wie von der Feuerwehr zu erfahren war, hatte es bei der Altreifenverwertungsfirma in den letzten beiden Jahren bereits sechsmal gebrannt. Vor zirka einem Monat war bei einem Brand im Maschinenteil der Anlage Sachschaden von über einer halben Million Mark entstanden. Bei einem Großbrand vor einem Jahr brannte nachts das Verwaltungsgebäude völlig nieder.

Quelle: Hanauer Anzeiger

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



Foto: Hans-Peter Merlau

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



Foto: Hans-Peter Merlau

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLensee - RÜCKINGEN



Foto: Hans-Peter Merlau

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



Foto: Hans-Peter Merlau

19. August

Halbjahresbericht

5000 Feuerwehrleute im Einsatz

56 Millionen Mark Brandschaden im ersten Jahr im Kreis – 95 blinde Alarme verärgern die Helfer

Main-Kinzig-Kreis (oh). – Kreisbrandinspektor Richard Meister teilte mit, daß sich im ersten Halbjahr die geschätzte Gesamtschadenssumme bei 352 Kleinbränden, 68 Mittelbränden und 16 Großbränden auf insgesamt 56 964 320 Mark belief. Die beiden größten Schäden entstanden beim Explosionsunglück am 9. Februar in Bruchköbel mit zwölf Millionen Mark und bei der Firma Heraeus am 4. April mit 15 Millionen Mark. Bei der Firma Reinelt wurden drei Menschen getötet und 18 verletzt. Einen verletzte Frau liegt heute noch im Krankenhaus. Damals waren 193 Feuerwehrleute insgesamt 2270 Stunden im Einsatz.

Die Gesamtzahl der im ersten Halbjahr 1982 eingesetzten Feuerwehrleute betrug 4931. Sie leisteten 10 679 Stunden. Bei den Entstehungsursachen der Brände waren 114 vorsätzliche und 34 Kinderbrandstiftungen zu verzeichnen. Durch fehlerhafte elektrische Anlagen entstanden 31 Brände. 32 Zivilpersonen und neun Feuerwehrleute wurden verletzt. Vier Zivilpersonen wurden tot geborgen. Für die Brandeinsätze wurden 52 Feuerwehren zu nachbarlicher Löschhilfe alarmiert. Leider waren auch 95 blinde oder böswillige Alarme zu verzeichnen.

117 Mal mußte das Eindringen wassergefährdender Stoffe in das Erdreich verhindert werden. 59 Mal waren Verkehrsunfälle und 17 Mal Verkehrshindernisse die Ursache der Einsätze. Insgesamt wurden für die Hilfen 559 Wehren alarmiert. Sie waren mit 3223 Kräften 8497 Stunden im Einsatz. 19 Personen wurden tot, 43 verletzt und 13 unverletzt geborgen.

Zusammengefaßt ergibt sich folgendes Ergebnis: 436 Brände, 95 blinde oder böswillige Alarme, 52 zusätzlich alarmierte Feuerweh-

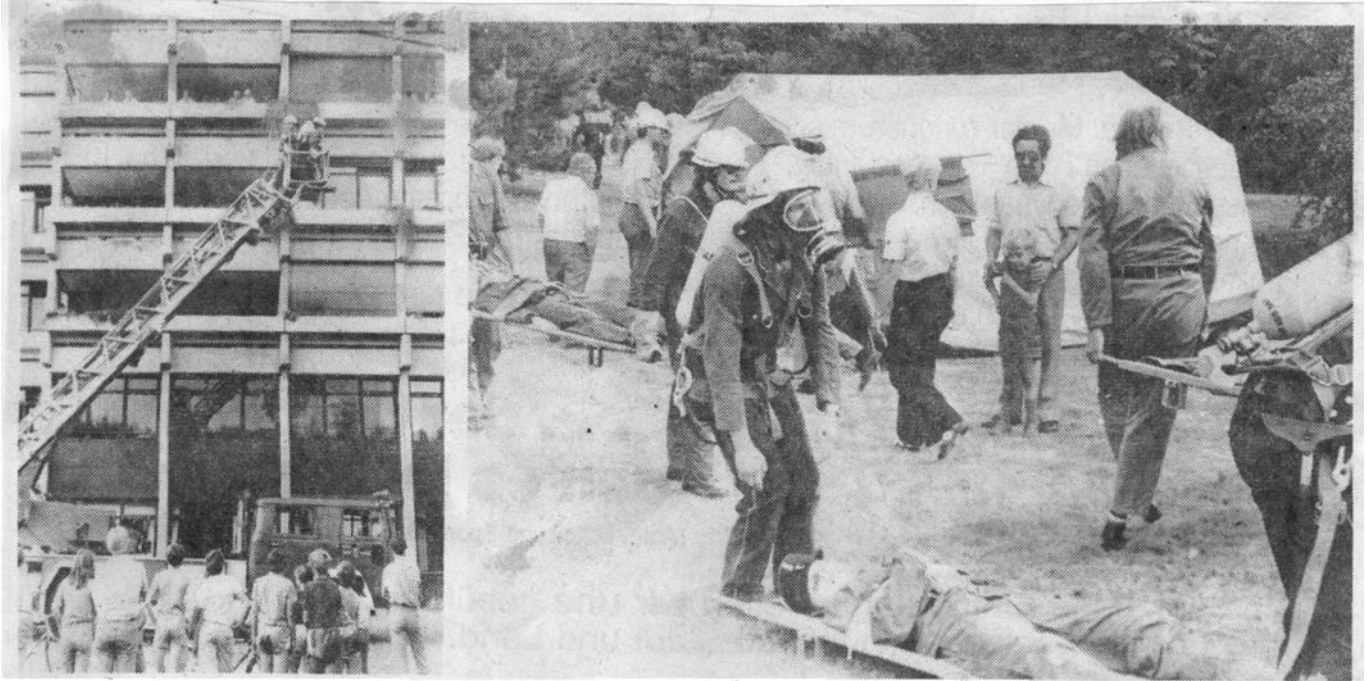
ren, 559 Einsätze zu Hilfeleistungen. Das waren 1142 Einsätze mit 8154 Kräften, die 19 176 Stunden tätig waren. Der Kreisbrandinspektor bedankte sich bei allen Feuerwehrmitgliedern und betonte, daß die hervorragende Ausbildung der letzten Jahre dazu beitrug, wirksam zu helfen und noch größeren Schaden vermeiden half. Wörtlich sagte er: „Nach den Brandeinsätzen lesen wir immer nur die Schadenssumme, was aber durch unseren schnellen Einsatz gerettet wurde, ist sicher gar nicht feststellbar.“

Gleichzeitig wurden die Zahlen des ersten Monats im zweiten Halbjahr mitgeteilt. Im Juli brannte es 40 Mal. 586 Feuerwehrmänner leisteten 1333 Einsatzstunden. Der Brandschaden betrug 780 000 Mark. 95 weitere Hilfeleistungen beschäftigten 23 Wehren und erforderten 3294 Einsatzstunden von 1029 Feuerwehrmännern.

Quelle: Hanauer Anzeiger vom 19. August 1982

17. September

Alarmübung Altenzentrum Rodenbach



VIEL LÄRM um glücklicherweise nur eine Übung gab es in Niederrodenbach per Feuersirene und mit den Martinshörnern der Einsatzfahrzeuge der Feuerwehren aus Nieder- und Oberrodenbach, aus Rückingen und Langendiebach, aus Langenselbold und der Spezialfahrzeuge aus Hanau, die für besondere Fälle zur Verfügung stehen. Der „besondere“, bei dieser Übung angenommene Fall: Ein Schwelbrand im Altenzentrum, und zwar im vierten Stock in der Pflegeabteilung, wo der Übungslage nach, 20 bettlägerige Personen in Gefahr waren. Die Feuerwehrleute mußten schweren Atemschutz anlegen, um bis zum Brandherd vorzudringen, konnten einige der „Opfer“ mit Tragen über das Treppenhaus bergen, während andere per Drehleiter der Feuerwehr Hanau gerettet werden mußten. Dabei tat der Rettungskorb gute Dienste. Die Geretteten wurden vom Roten Kreuz übernommen und erhielten ihre „Erstversorgung“. Das DRK Langenselbold hatte seinen Notarztwagen zur Verfügung gestellt, die „Erstversorgung“ erfolgte auf dem Hauptverbandsplatz des DRK Rodenbach. Die alljährlich einmal übliche Übung am Altenzentrum stand unter Beobachtung durch den Hanau-Land-Unterverbandsvorsitzenden der Feuerwehren, Horst Vigelius, der die gute Zusammenarbeit der Hilfsmannschaften lobte. Unsere Bilder: Die Hanauer Feuerwehr bringt ihre Leiter und den Rettungskorb zum Einsatz, um die vermeintlichen Opfer aus dem vierten Geschoß zu bergen (links). Rechts: Ein Blick auf den „Hauptverbandsplatz“, den das Rote Kreuz Rodenbach eingerichtet hatte. (sk)

Quelle: Hanauer Anzeiger

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN

18. September

Alarmübung
Bahnhofstraße



Fotos: Unbekannt

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



Fotos: Unbekannt

25. u. 26. September

PKW Brände Kastellstraße und L 3193

Zwei Kraftfahrzeugbrände

Erlensee. – Vermutlich auf vorsätzliche Brandstiftung zurückzuführen ist ein Fahrzeugbrand, der sich am Sonntag um 3 Uhr auf einem Parkdeck in der Nähe eines nur von US-Armee-Angehörigen bewohnten Hochhauses in Rückingen ereignete. Ein Anrufer teilte der Polizei mit, daß in Höhe der B 40, Abfahrt Süd, ein Auto brenne. Das Fahrzeug war nicht zugelassen und ohne Batterie, so daß Selbstentzündung ausgeschlossen werden kann. Das Fahrzeugwrack wurde von der Feuerwehr Rückingen abgelöscht, die ein Übergreifen der Flammen auf andere parkende Autos durch Abkühlen erfolgreich verhindern konnte. Ein ungewöhnliches Verhalten legte am Samstag um 23.50 Uhr ein Motorradfahrer an der Zufahrt der Landesstraße 3193 von Langendiebach in die Bundesstraße 40 an den Tag. Sein Motorrad stand in hellen Flammen, als sich ein US-Soldat erbot, das Feuer zu löschen. Daraufhin sprang der Kradfahrer in einen in der Nähe haltenden roten Volkswagen und fuhr davon. Der hilfsbereite Amerikaner benachrichtigte schließlich die Polizei, die das völlig verbrannte Motorrad sicherstellte. Der Halter des Fahrzeugs wurde inzwischen ermittelt.

Quelle: Hanauer Anzeiger

26. September

Tag der offenen Tür
An der Wasserburg

Die Jugendfeuerwehr brillierte

Der Nachwuchs ist der Stolz der Freiwilligen Feuerwehr Rückingen

Erlensee (dw). – Der Stolz der Freiwilligen Feuerwehr Rückingen ist zur Zeit die Jugend. Anlässlich des „Tages der offenen Tür“ am Sonntag, zu dem die Bevölkerung in das Gerätehaus eingeladen war, präsentierte sich die Nachwuchsgruppe in der erst einen Tag zuvor errungenen höchsten Auszeichnung für Jungfeuerwehrmänner – mit der Leistungsspange. Ihr Können stellten sie mit einer eindrucksvollen Übung vor zahlreichen Zuschauern unter Beweis.

Am Sonntag war es der Bevölkerung möglich, sich in der mit Tischen und Bänken versehenen Fahrzeughalle für einige Stunden in gemütlicher Runde mit den Wehrmännern einzufinden. Der Zustrom war dann auch so groß, daß die interessierten Besucher kaum Platz finden konnten. Rund um das Gerätehaus herrschte ein reges Treiben, wobei immer wieder die Fahrzeuge und Geräte begutachtet wurden. Man hatte auch die Freiwillige Feuerwehr Maintal mit ihrem Leiterfahrzeug eingeladen. So ließen es sich dann auch viele Erlenseer nicht nehmen, in gut dreißig Meter Höhe einen einmaligen Blick auf die Heimatgemeinde und die Umgebung zu werfen. Am ganzen Vormittag spielte die Musikkapelle aus Langenselbold „Kinzigtaler Musikanten“ flotte Weisen, die sogar immer wieder zum Mitsingen animierten. Im Blickpunkt des Interesses stand aber die Jugendgruppe, die be-

reits am Samstag mit neun Aktiven in Bad Soden-Salmünster mit großem Erfolg die Leistungsspange erwarb. Diese höchste erreichbare Auszeichnung für den Feuerwehrynachwuchs bedurfte einer vielmonatigen intensiven Ausbildung und Übung, die in den bewährten Händen des stellvertretenden Wehrführers Elmar Schilling lag. Die Leistungsspange erhielten Gerhard Birkenstock jun., Ralf Bröll, Michael Fröb, Markus Kaiser, Jörg Werner, Michael Schumacher, Holger Viel, Axel Viel und Robert Martin. Ihr Können stellten die Jugendlichen dann unter Beweis, als sie einen Brand in einem eigens aus Holz errichteten Gebäude bekämpften. Interessanterweise trug dieses den Namen der in Erlensee befindlichen Georg-Büchner-Schule, was sicherlich aber nicht auf Wunschvorstellungen der jungen Feuerwehrynanner rückschließen läßt.



Der Stolz der Freiwilligen Feuerwehr Rückingen ist zur Zeit die Jugendgruppe. Sie erwarb sich die Leistungsspange und zeigte auch am „Tag der offenen Tür“ einen tadellosen Einsatz.

Foto: dw

Quelle: Hanauer Anzeiger

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



Fotos: Unbekannt

CHRONIK 1982

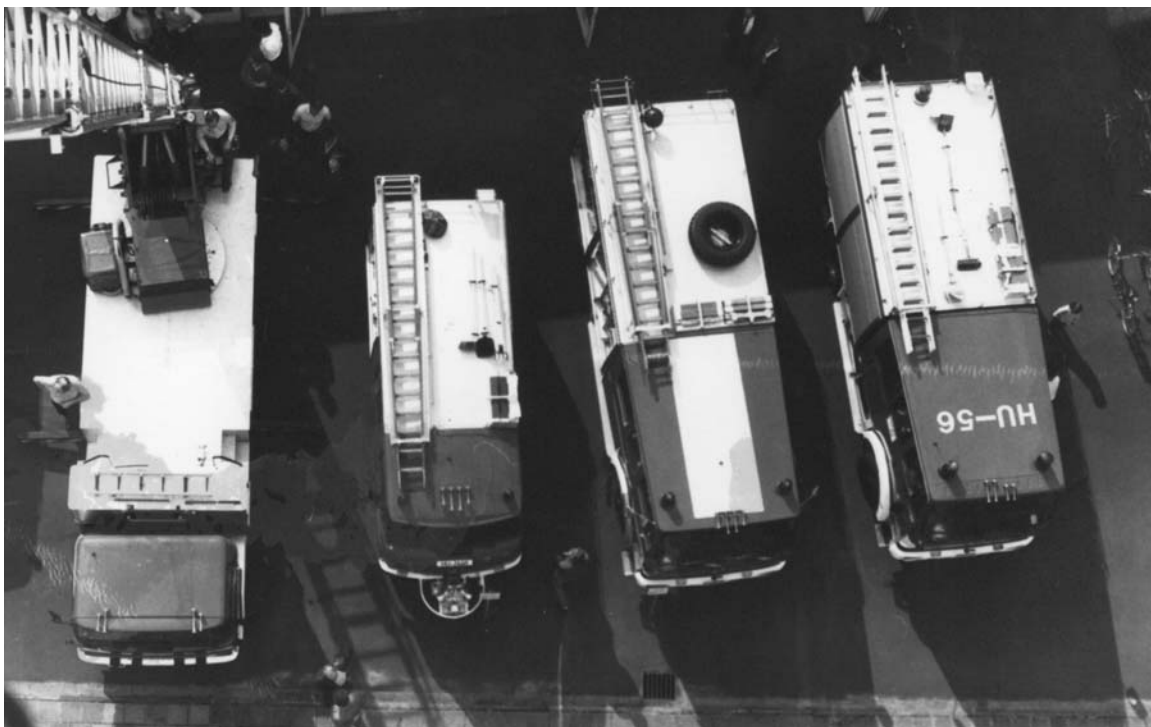
FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



Fotos: Unbekannt

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



Fotos: Unbekannt

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



Fotos: Unbekannt

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



Fotos: Unbekannt

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



Fotos: Unbekannt

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



Fotos: Unbekannt

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



Fotos: Unbekannt

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



Fotos: Unbekannt

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN



Fotos: Unbekannt

CHRONIK 1982

FREIWILLIGE FEUERWEHR ERLENSEE - RÜCKINGEN

11. November

Martinsumzug
Kindergarten an der Gende



Foto: Unbekannt

11. November

Martinsumzug Ev. Kindergarten

Martinsumzug am 11. November

Zu einem Martinsfest am 11. November lud auch dieses Jahr der Mini-Club in Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit ein. Gemeinsam mit dem Martin auf dem Pferd zogen Eltern und ihre Kinder mit selbstgebastelten Laternen durch die Straßen. Frohe Lieder klangen auf. Sicher geleitete die Freiwillige Feuerwehr Rückingen den Zug; dafür danken wir.

Der Posaunenchor unter Leitung von Herrn Marienburg ließ sich etwas Besonderes einfallen: Er begrüßte den heimkehrenden Laternenzug mit Martinsliedern. Dann spielte der Chor zum Martinsfeuer auf. Allen Posaunenspielern ein Dankeschön. Ein Dankeschön auch den treuen Helfern, Herrn Hercher und Herrn Becker, für das gelungene Martinsfeuer.

Der Abschluß bildete ein Schattenspiel von der Legende von St. Martin's Mantelteilung im Gemeindehaus. Alle Kinder erhielten Brezeln, und zum Aufwärmen gab es für alle heiße Getränke.

Rita Lehr

Quelle. Band, Zeitung der Kirchengemeinde Rückingen